

AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1984/1985

Einem Teil der Auflage liegt ein Separatdruck aus den Badener Neujahrsblättern 1985 mit folgenden Aufsätzen bei:

- "Historisches über das ehemalige Weiberhaus, den heutigen Gasthof Sternen im Klosterbezirk Wettingen" von Sales Zehnder
- "Das Seilerhaus des Klosters Wettingen, heute renoviertes und umgebautes Langhaus der Kantonsschule" von Arnold Eichenberger

Wir danken den Autoren sowie dem Fotografen, Herrn Werner Nefflen, für die Erlaubnis zum Abdruck.

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1984/85

Zum Jahresbericht

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistische Angaben
- 6 Unterricht
- 7 Landdienst - Lager - Reisen
- 8 Konzentrationswoche
- 9 Schulchronik und Veranstaltungen
- 10 Mitteilungen verschiedener Art
- 11 Haus- und Bauwesen
- 12 Maturitätsfeier

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

Die drei ins Kapitel Unterricht eingestreuten Karikaturen wurden der von der Klasse 4a organisierten Karikaturenausstellung im Gluri-Suter-Haus, Wettingen, entnommen und stammen von Jürg Furrer, 5703 Seon (Seite 32), Heinz Wildi, 5703 Seon (Seite 34) und Pierre-Paul Pugnale, 1166 Perroy.

ZUM JAHRESBERICHT

Unser Kollegium hatte sich im vergangenen Jahr mit einer Reihe wichtiger Fragen auseinanderzusetzen.

ANERKENNUNGSVERFAHREN PSG

Nachdem der Kanton Zürich die gesetzlichen Grundlagen für die Anerkennung von sogenannten pädagogischen Maturitätsschulen bereinigt hatte, stellte unsere Schule im Einvernehmen mit dem aargauischen Erziehungsdepartement das Anerkennungsgesuch, worauf das entsprechende Verfahren eingeleitet wurde. Eine Delegation der Zürcher Maturitätskommission besuchte den Unterricht im PSG und nahm Einblick in die Maturitätsprüfung. Nach den gegenwärtigen Informationen darf ein Entscheid im Frühsommer 1985 erwartet werden.

Dank den Bemühungen des Erziehungsdepartementes, resp. der Erziehungsdirektorenkonferenz, ist die diskriminierende Zusatzbedingung der 3. Fremdsprache fallen gelassen worden.

SELEKTION

Die Lehrerschaft befasste sich erneut mit diesem Thema, das auch in der grossrätlichen Kommission für kantonale Schulen diskutiert wurde und durch ein Votum im Grossen Rat unerwünschte Aktualität erhielt. Ich darf in diesem Zusammenhang auf meine Ausführungen im Rahmen der Schlussfeier verweisen (siehe S. 61 ff).

SCHULORDNUNG, WEISUNGEN FÜR LEHRER

Die Inspektorenkonferenz erliess im Anhang zur Schulordnung die "Weisungen für Lehrer", welche zum Ziel haben, wichtige Belange des Unterrichts so zu regeln, dass bei den Lehrkräften eine homogene Praxis herrscht. Lehrerschaft und Inspektorenkonferenz konnten dabei eine Reihe von strittigen Fragen zufriedenstellend regeln.

FORTBILDUNG

Es war wiederum ein Anliegen der Schulleitung, in bezug auf die Zielsetzung unserer Arbeit klarere und vertiefte Vorstellungen zu schaffen. Die Fachgruppen bearbeiteten zu diesem Zweck ihren GYMNASIALEN BILDUNGS-AUFTRAG. Die Stellungnahmen wurden in einem Papier zusammengefasst.

Eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung am 5. Dez. 1984 im

Stapferhaus auf Schloss Lenzburg war den Themen "UNSERE SCHUELERIN, UNSER SCHUELER" und "GYMNASIALE BILDUNG" gewidmet. Den ersten Teil eröffnete Dr. Vassalli, Psychologe, Zürich, mit einem grundlegenden Referat. Im zweiten Teil der Tagung kamen u.a. die Problemfelder Leistung und Selektion zur Sprache. Die Tagung darf als wertvoll und bereichernd gewertet werden.

MATURITÄTSPRÜFUNGEN

Um die Transparenz in den Maturitätsprüfungen zu verbessern und die Anforderungen zu vereinheitlichen, legten die Fachgruppen in einem Papier, welches auch den zuständigen Maturitätskommissionen zur Kenntnis gebracht wurde, die MATURITÄTSANFORDERUNGEN fest. Erstmals wurden die Lehrer angewiesen, ihren Experten im Hinblick auf die mündlichen Prüfungen die Prüfungsaufgaben und Texte zur Einsichtnahme zuzustellen.

VERNEHMLASSUNGEN

Die Lehrerkonferenz nahm Stellung zu folgenden Vorschlägen und Konzepten:

- DIPLOMMITTELSCHULE

Es wurde die Schaffung einer nach Leistungskriterien gestuften zweiteiligen Diplommittelschule befürwortet. Die Angliederung des qualifizierteren Schultyps (analog der heutigen Töcherschule) an die Kantonsschule Wettingen scheint - sofern die räumlichen Voraussetzungen es erlauben - durchaus wünschbar.

- REVISION DER MATURITÄTSANERKENNUNGSVERORDNUNG (MAV)

Hier lag der Akzent auf der Frage, ob eine Erweiterung des Kanons der Maturitätsfächer allenfalls einer eidgenössischen Anerkennung des PSG Schrittmacherdienste leisten könnte. Wir waren der Meinung: ja.

- SCHULFERIEN UND SCHULFREIE TAGE

Wir befürworteten eine Regelung, welche den individuellen Bedürfnissen der Schule einen bescheidenen Spielraum lässt.

- MATURITÄTSSCHULE FÜR ERWACHSENE

Eine zentrale Lösung, angegliedert an eine Kantonsschule, halten wir für prüfungswert.

UNTERRICHT

Die Schenkung von 5 Personal Computern als Grundstein für unser Informatikzentrum (siehe S. 41) veranlasste uns, ein INFORMATIKKONZEPT zu schaffen und der Inspektorenkonferenz zur Genehmigung vorzulegen.

Die Inspektorenkonferenz verabschiedete auch ein ausführliches MEDITHEKSKONZEPT, welches uns erlauben soll, Schritt für Schritt und nach Massgabe der räumlichen Voraussetzungen unsere Bibliothek in Richtung auf eine Mediothek hin zu erweitern.

BAUFRAGEN

Aufgrund unserer schulinternen Konzeption erarbeitete das Hochbauamt eine Studie für den Ausbau des Hauptgebäudes. Leider wurden die beantragten Beträge im Finanzplan 85/89 wieder zurückgestaffelt, so dass wir erneut auf die Realisierung längst dringlicher Vorhaben warten müssen.

LEHRERSCHAFT

Mit Befriedigung nahmen wir davon Kenntnis, dass der Regierungsrat die bisherige Kategorie der sog. ordentlichen Hilfslehrer in die Kategorie HAUPTLEHRER IM TEILAMT umgewandelt hat.

SCHÜLERSCHAFT

Die Schülerschaft zeigte im vergangenen Jahr im ganzen wiederum eine positive und anerkennenswerte Haltung. Wir hatten uns weder mit Disziplinar- noch mit Drogenfällen zu beschäftigen. Auffallend ist allerdings, dass die Zahl der Schüler mit psychischen Belastungen, meist zusammenhängend mit familiären Problemen oder auch mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, im Zunehmen begriffen ist.

BEHÖRDEN

Von den Behörden erhielten wir wiederum vielseitige Unterstützung. Wir danken den Verantwortlichen im Erziehungs-, Bau- und Finanzdepartement, den Prüfungskommissionen, vor allem aber der Inspektorenkonferenz für engagierte Anteilnahme an den Problemen unserer Schule. Ein besonderer Dank gilt dem scheidenden Präsidenten der Maturitätsprüfungskommission PSG, Herrn Erziehungsrat Dr. Fritz Keller, und den aus der Inspektorenkonferenz ausscheidenden Mitgliedern Max Frauchiger und Prof. Dr. D. Meier, Vizepräsident. Sie haben während drei Amtsperioden die Entwicklung unserer Schule massgebend mitbestimmt.

MITARBEITER UND PERSONAL

Aufrichtiger Dank gilt schliesslich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Schulämtern und im Sekretariat sowie dem Personal im Hausdienst, in Küche und Garten. In einer Schul- und Klosteranlage, die auch von der Öffentlichkeit in viel-

seitiger Weise benützt wird, und einer Schule, die über den Unterricht hinaus ein reiches Angebot von Veranstaltungen pflegt, ist die Beanspruchung aller Beteiligten gross und vielfältig. Es ist schön zu wissen, dass die Arbeit zuverlässig und gut erledigt wird.

Albert Hauser

1 AUFSICHTSBEHÖRDEN

1.1 INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch,
Vizepräsident
Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal
Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf
Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Turgi
Herr H. Meier, lic. iur., Verleger, Baden
Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken
Frau F. Runte-Uster, Remetschwil
Herr Dr. E. Rüttimann, Fürsprecher, Wettingen
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
Herr A. Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau

Die Inspektorenkonferenz hat sich an drei Sitzungen, am 6. Juni, 12. September und 27. November 1984 mit Angelegenheiten der Schule befasst.

Die SCHUL- UND HAUSORDNUNG ist jetzt vollständig. Im Verlauf des Jahres konnten auch die WEISUNGEN FUER LEHRER, welche Richtlinien betreffend Notengebung und Probearbeiten enthalten, bereinigt und verabschiedet werden.

Die Inspektorenkonferenz hatte sich wiederum mit verschiedenen REKURSEN gegen Promotionsbeschlüsse zu befassen. Leider werden Beschwerdeentscheide oft erst nach vielen Wochen gefällt, was wegen der aufschiebenden Wirkung des Rekurses zu unbefriedigenden Situationen führt. Eine Abkürzung des Rechtsweges wäre im Interesse der Beschwerdeführer sehr zu wünschen. Im Zusammenhang mit Beschwerden gegen Vordiplomnoten ist in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, an der Kantonsschule Wettingen bestünden besondere Probleme bei der Selektion und Notengebung. Die Inspektorenkonferenz stellt ausdrücklich fest, dass an der Kantonsschule Wettingen in dieser Hinsicht mit Verantwortungsbewusstsein gehandelt wird. Sie ist der Ansicht, dass die Selektionsproblematik an allen Mittelschulen besteht. Die Typen D und PSG sind ganz einfach wegen der nachgewiesenen tieferen Eintrittsqualifikationen der Schüler in besonderem Masse betroffen.

Zum erstenmal wurden in diesem Schuljahr zwei KONTAKTTAGE, am 10. Mai 1984 und am 27. Februar 1985, durchgeführt, an denen sich alle abkömmlichen Mitglieder der Kommission zu Schulbesuchen und Gesprächen mit der Lehrerschaft einfanden. Diese Einrichtung hat sich bewährt. Sie ist geeignet, den Kontakt auch vielbeschäftigter Kommissionsmitglieder mit ihrer Schule zu verstärken.

Anfang des Jahres verliess Herr Dr. Rüttimann wegen beruflicher Ueberlastung unsere Kommission, und auf Ende der Amtsperiode tritt Herr Max Frauchiger nach fast 12-jähriger Mitgliedschaft

zurück. Ich danke beiden Kollegen herzlich für ihren Einsatz im Dienste der Schule.

Schliesslich nimmt auch der Vizepräsident und Berichterstatter nach 12 Jahren Abschied von der Kantonsschule Wettingen. Er tut dies nicht ohne Wehmut, doch in der Gewissheit, dass der nicht leichte Uebergang vom Seminar zur Kantonsschule Wettingen gelungen ist und die Schule ihr neues Gesicht gefunden hat - es ist ein charaktervolles geblieben! Ich wünsche der "Klosterschule" Wettingen mit all ihren Trägern und Helfern, dass sie sich im gleichen Geiste und in offenem Gespräch wie bisher weiterentwickle zum Wohle ihrer Schüler. Beschliessen möchte ich diesen Bericht mit einem Zitat aus meiner Ansprache anllässlich der Maturitätsfeier 1984:

"Einen herzlichen Dank allen guten Klostergeistern in Garten, Küche und Büro! Sie tragen meist unbemerkt ganz wesentlich dazu bei, eine freundliche Schulumwelt zu schaffen, welche für eine fruchtbare Bildungsarbeit so bedeutungsvoll ist. Herzlichen Dank auch der Schulleitung mit dem Rektor Dr. Albert Hauser an der Spitze und allen Lehrerinnen und Lehrern für die grosse Arbeit und besonders auch dafür, dass sie die klösterliche Eigenart der Kantonsschule Wettingen gegen sporadische Eingriffe der "Kurie" verteidigen und bewahren helfen. Solche Schulen wünschen sich unsere Kinder, tragen wir Sorge dazu!"

Dieter Meier,
Vizepräsident

† DR. EUGEN RÜTTIMANN, 46

Mit Bestürzung erfuhren Lehrer, Schüler und Behördemitglieder vom plötzlichen Hinschied Dr. Eugen Rüttimanns am 7. März 1985. Wer ihn gekannt hat, trauert aufrichtig um diesen klugen, tatkräftigen und humorvollen Menschen, der in der Inspektorenkonferenz, obschon er ihr nur knapp eine Amtsperiode lang angehörte, ein profiliertes Mitglied war.

1.2 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

Frau Erziehungsrat Erika Rohr-Kuhn, Brugg, Vorsitz
Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule Olten, Aarburg
Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches Seminar der Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. phil. Karl Gautschi, Bezirkslehrer und Lehrbeauftragter für Geschichte an der HPL Zofingen und an der LSA Brugg-Windisch, Menziken
Herr Dr. sc. techn. Mathis Grenacher, Bauingenieur, Brugg
Frau Annelies Guignard, Bezirkslehrerin, Aarau
Frau Elise Guignard-Heitz, Rombach
Herr Dr. phil. Peter Halter, Oberassistent an der Universität Zürich, Benglen
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
Frau Zoé Kremos, Lehrerin an der Kantonsschule Olten, Aarau
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für französische Linguistik an der Universität Basel, Basel
Herr Prof. Dr. sc. nat. Dieter Meier, Professor an der HTL Brugg-Windisch, Windisch
Frau Dr. phil. Annemarie Schaffner, Anglikon
Herr Prof. Dr. phil. Klaus Speich, Professor an der HTL Brugg-Windisch, Brugg
Herr Prof. Ulrich Stricker, Professor an der HTL Brugg-Windisch, Unterbözberg
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon
Herr Hanspeter Wenger, Gymnasiallehrer, Schenkon

Expertin ausserhalb der Kommission

Frau Dr. phil. Karin Lüdi-Knecht, Lehrbeauftragte am Seminar für pädagogische Grundausbildung in Zürich, Basel

1.3 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Dr. phil. Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schöftland, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Frau Dorette Kaufmann-Bircher, Bezirkslehrerin, Gränichen
Herr Dr. phil. Walter Kirchhofer, Meteorologe, Würenlos
Herr Dr. phil. Urs P. Lattmann, Direktor HPL, Riniken
Frau Dr. phil. Kathrin Maier-Troxler, Assistentin an der Universität Zürich, Zürich
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH, Wettinger
Herr Dr. Adolf Wehrli, Chem. Ing., Frick

Experten ausserhalb der Kommission

Frau Gertrud Heitz, Bezirkslehrerin, Aarau

Frau Sophie Müller-Fleischlin, Biologin, Magden

Frau Christine Schlapbach, Zürich

Herr Hans Vögtlin, Bezirkslehrer, Baden

SCHULLEITUNG

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektoren:	Werner Minnig (1973) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Leiter des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Hilde Wilhelm-Köhler (1980)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

LEHRER

3.1 HAUPTLEHRER IM VOLLAMT UND IM TEILAMT *

- Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte
 von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch
 Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
 Bircher Peter (1975): Turnen
 Buchmann Marc (1984): Englisch
 *Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
 Fischer Hans (1968): Englisch, Betreuer des Sprachlabors
 Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello
 Gasser Kurt (1974): Geschichte
 Gautschi Otto (1965): Turnen
 Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
 *Haemig Paul (1958): Querflöte (auch KS Wohlen)
 Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor
 Honegger Kurt (1969): Chemie
 Huber Karl Dr. (1962): Italienisch
 Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport (auch Bezirks-
 schule Wettingen)
 Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar Brugg)
 Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel, Kammermusik
 Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch, Darstellendes
 Spiel (auch HPL)
 Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie
 Minnig Werner (1957): Klavier; Konrektor
 Oppliger Beat (1965): Mathematik, Darstellende Geometrie;
 Stundenplaner
 *Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH und HHS
 St. Gallen)
 *Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, psycholo-
 gische Betreuung (auch HPL und KS Zofingen)
 Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel, Kammermusik (auch KS
 Baden)
 Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
 *Sommer-Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch
 Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen

- *Sonderegger Peter (1972): Oboe, Gesang, Chor, Chorleitung
(auch KS Baden, Bez. Schulen Baden und Mellingen)
- Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel
- Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
(auch HPL)
- Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen
- Strebel Hans (1965): Mathematik
- Trümpfer Daniel (1972): Mathematik
- Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
- Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie
- *Züst Irène (1977): Blockflöte, Kammermusik (auch HPL)
- Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, PSU

3.2 HAUPTLEHRER AN ANDEREN KANTONSSCHULEN

- Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine, Kammermusik (auch Seminar Brugg)
- *Kosek Ota (1971), KS Baden: Klarinette, Kammermusik

3.3 HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

- Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968)
- Oettli Max Dr., Wettingen (+ 29.4.1985)
- Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)
- Frey Emil, Baden (seit 1971)
- Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)
- Schaefer Paul Dr., Wettingen (seit 1971)
- Grenacher Karl, Baden (seit 1973)
- Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)
- Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)
- Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)
- Süsstrunk August Prof., Baden (seit 1981)
- Merki Robert, Lenzburg (seit 1983, führt weiterhin die Bibliothek)

3.4 HILFSLEHRER

- Abela Ada (1981): Spanisch
- Amrein Oscar (1980): Französisch, Italienisch
- Auletta Luisa (1981): Italienisch
- Binder Barbara (1983): Deutsch
- Bratoljic Damir (2. Sem. 1984): Mathematik
- Bruggisser Benno (1980): Geschichte
- Brühlhart Jost (1984): Kontrabass
- D'Agostinis Maurizio (ab 2. Sem. 1983): Chemie
- Eiermann Hansjörg (1980 bis SS 1984): Gitarre
- Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte, Philosophie
- Frey Martin (1965-1975; 1980): Turnen
- Graf Werner (1979): PSU, Medienkunde

Heimgartner Louis (1982): Posaune
 Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch
 Hoffmann Josef (1981): Geschichte
 Humbel Achilles (ab 2. Sem. 1982): Latein
 Irniger Rosa (1981): Blockflöte
 Krolak Alexander (1977): Latein
 Kuhn Marianne (1981): Zeichnen
 Martini Paolo Dr. (1982): Italienisch
 Meier Annelis (1983): Französisch, Italienisch
 Meier June (1981): Englisch
 Meier Werner (1981): Trompete
 Muff Walter (1982): Geographie
 Mühlemann Susanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch
 Müller Jost A. Dr. (1975-1979; 1981): Deutsch
 Mundt Peter (ab 2. Sem. 1982): Physik
 Näf Ernst (1982): Biologie
 Oberle Corinna (1982): Turnen
 Pasquill Peter (1978): Englisch
 Perlini Guido (1982): Turnen, Schulsport
 Portmann Rudolf (1983): Mathematik
 Rastberger Max (1979): Deutsch
 Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie
 Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik; Physikmechaniker
 Schüpbach Walter (1982): Deutsch
 Seiler Barbara (1979): Turnen
 Sommer Martin (1980-2. Sem. 1981; 1983): Geographie
 Stump Doris (1979): Deutsch
 Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben
 Vöggtlin Hans (1973 bis SS 1984): Latein
 Wehrle Susanne Dr. (ab. Juni 1983): Französisch
 Weiss Christian (1977): Russisch
 Wong Baoswan Dr. (1982): Mathematik

3.5 LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):
 reformiert
 Peter Harro Pfarrer, Wettingen (ab 2. Sem. 1964):
 reformiert
 Vorbürger Max Pfarrer, Wettingen (1982):
 katholisch
 Amiet Peter Pfarrer, Wettingen (1973):
 christkatholisch

3.6 SCHULARZT

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen, (1955)

3.7 STELLVERTRETER

Ackermann Felix (Geschichte), Bertschi Philipp (Englisch), Bratoljic Damir (Mathematik), Brunner Peter (Zeichnen, Werken), Bugmann Peter (Turnen), Buri Heinz (Deutsch), Egli Andrea (Turnen), Fent Karl (Biologie), Fischer Jörg (Gitarre), Hausheer Barbara (Turnen), Hitz Peter (Klavier, Orgel), Humbel Achilles (Latein), Jenny Matthias (Biologie), Kündig Marie-Claire (Französisch), Maier Barbara (Jazztanz), Müller Beatrice (Mathematik), Rinderknecht Christine (Darstellendes Spiel), Schneider Paul (Mathematik), Schneider Ursula (Darstellendes Spiel), Schulz Thomas (Französisch), Sidler Franz (Mathematik), Troxler Josef (Geographie), Weggler Yvonne (Biologie).

3.8 WAHLEN

Das Auswahlverfahren für eine LEHRSTELLE IN ROMANISTIK wurde abgeschlossen. Am 17. September 1984 wählte der Regierungsrat Herrn FRANÇOIS SCHMID, WOHLLEN, zum Hauptlehrer für Französisch mit Stellenantritt auf Beginn des Schuljahrs 85/86. Herr Schmid (1952) ist französischer Muttersprache. Er erwarb 1973 die Matura Typus B an der Kantonsschule Baden, 1983 das Lizentiat an der Universität Zürich (Hauptfach Englisch, Nebenfach Französisch). Die Lizentiatsarbeit hatte zum Thema: "Imagery in the Later Tales of Henry James". Er verbrachte ein Studienjahr in Aberdeen, war 1 Jahr lang Programmierer in Zürich und unterrichtete während 3 Jahren als Hilfslehrer an der Kantonsschule Wohlen und seit 1983 am Seminar Brugg.

3.9 "RÜCKTRITTE

Aus unserem Lehrkörper scheiden auf Ende des Schuljahres wiederum einige Hilfslehrer aus: HERR OSKAR AMREIN, Italienisch und Französisch seit 1980, übersiedelt nach Spanien; HERR MARTIN FREY, der uns während vieler Jahre (1965-1975; 1980) in Turnen ausgeholfen hat, und FRAU JUNE MEIER, Englisch seit 1981, müssen wegen des Rückgangs an Klassen und Stunden auf ihr Pensum verzichten; HERR ACHILLES HUMBEL, Latein seit 1982, möchte sich auf den Abschluss seiner Dissertation konzentrieren; und FRAU CORINNA OBERLE (Turnen seit 1982) ebenso wie FRAU DR. SUSANNE WEHRLE (Französisch seit 1983) werden sich privater Tätigkeit und Studien widmen.

Von 1973 an bis Herbst 1984 war HERR HANS VÖGTLIN, Hilfslehrer für Latein, am seinerzeitigen Lehrerseminar und an der Kantonsschule tätig. Er will sich ganz auf seine Aufgabe als Bezirkslehrer in Baden konzentrieren.

Herzlich gratulieren wir HERRN GUIDO PERLINI zu seiner Wahl als Hauptlehrer für Turnen an die Kantonsschule Zelgli, Aarau.

Allen Lehrkräften, die uns nun verlassen, danken wir herzlich für die wertvollen Dienste, welche sie unserer Schule geleistet haben.

3.10 URLAUBE

Herr Dr. MARCEL KUNZ: Sommersemester 1984, für die Erarbeitung eines theaterpädagogischen Handbuches über die commedia dell'arte (erscheint im Frühjahr 1985 im Klett-Verlag). Stellvertreter: Herr Heinz Buri, Deutsch; Frau Marie-Claire Kündig, Französisch; Frau Christine Rinderknecht und Frau Ursula Schneider, Darstellendes Spiel.

Herr HANS STREBEL: Wintersemester 1984/85, zur Einarbeitung in das neue Fachgebiet der Informatik im Rahmen eines individuellen Programms an der HTL Windisch. Stellvertreter: Herr Damir Bratoljic.

Herr Dr. ALFONS ZEHNDER: vom 2.9.-1.12.1984 aus gesundheitlichen Gründen. Stellvertreterin: Frau Yvonne Weggler.

Herr HANSJÖRG EIERMANN: Wintersemester 1984/85, zur Beendigung seiner Studien am Konservatorium (unbesoldet). Stellvertreter: Herr Jörg Fischer.

† DR. MAX OETTLI

Am 29. April 1985 verstarb unser lieber ehemaliger Kollege, Dr. sc. nat. Max Oettli, von 1939 bis 1969 Hauptlehrer für Biologie, Chemie und Geographie am Lehrerseminar Wettingen. Anlässlich der Abdankungsfeier in der Klosterkirche gedachte Dr. Alfons Zehnder des Verstorbenen. Seine Ansprache ist hier auszugsweise wiedergegeben:

Max Oettli hat als Lehrer reich gewirkt. Als er 1935 seine Stelle am Seminar Wettingen antrat, hatte er den gesamten Unterricht in Biologie, Chemie und Geographie zu erteilen. Seine Wirkungsstätte war der Langbau; dort war er alleiniger Herr und Meister.

Dem Biologieunterricht drückte er bald seinen eigenen Stempel auf, schon äusserlich: Die naturwissenschaftlichen Sammlungen, vorher fast museal aufgestellt, wurden in die Estrichräume disloziert, wo sie aber weiterhin benützbar blieben und auch benützt wurden. Der frühere museumsartige Sammlungsraum wurde zu einem Arbeitsraum umgestaltet, in dem Schüler mit Hilfe des Lehrers mit lebenden Pflanzen und Tieren arbeiteten, wo jedes Jahr Seidenraupen vom Ei über Raupe und Puppe zum Falter herangezogen wurden, wo Dressurversuche mit Bienen veranstaltet wurden, wo Schüler unbekannte Pflanzen aufstellen und durch den Lehrer bezeichnen lassen konnten.

Kurz, die jungen Leute zu Begegnungen mit der lebenden Natur selber zu führen, war ihm ein Hauptanliegen, war seine Grundmethode. Tote Präparate, Bücher, Wandtafel, Kreide wurden zu weniger wichtigen Hilfsmitteln. Exakte Beobachtung des Lebewesens selbst - seiner Gestalt, seines Verhaltens - wurde verlangt, leere Phrasen nicht geduldet. Unterricht in der freien Natur war eine Konsequenz: Exkursionen hatten schon ihre Tradition an unserer Schule; Max Oettli hat sie reich ausgestaltet. Mancher Ehemalige erinnert sich an arbeits- und erlebnisreiche Lehrausgänge, und einige denken wohl gar an Momente, in denen sie Mühe hatten, auf ihrem Velo dem forschenden an der Spitze der Kolonne das Tempo zum Arbeitsplatz im Freien diktierenden Lehrer zu folgen.

Soliden Unterricht kann auf die Dauer nur erteilen, wer sich selbst ständig weiter bildet. Max Oettli las viel, ordnete im Laufe der Jahre einige Tausend wissenschaftliche Aufsätze aus Zeitungen und Zeitschriften systematisch nach Fachgebieten und stellte sie auch Seminaristen zur Verfügung. Er publizierte noch 1972 in der wissenschaftlichen Zeitschrift Saussurea eine eigene Arbeit über den Blütenbesuch von Hummeln auf der Bartglockenblume. Seine letzte eigene Arbeit über die Erdgeschichte

des Gebietes um Wettingen, mit über 100 Druckseiten, entstand in den ersten gesunden Jahren seines Ruhestandes und erschien 1978 in der Geschichte der Gemeinde Wettingen. Um den Beitrag zeitgemäss zu fundieren, besuchte er noch während der Arbeit geologische Vorlesungen an der ETH.

Das Wirken im Seminar beschränkte sich nicht auf seine Unterrichtsfächer. Einige Jahre war er Aktuar der Lehrerkonferenz, lange Jahre Kommandant der Hausfeuerwehr. Im Rahmen der gesamten Schule steht aber vor allem seine Arbeit in fächerübergreifenden Konzentrationswochen im Vordergrund: In den frühen Fünfzigerjahren wirkte das Seminar Wettingen mit diesen neuartigen Lehrveranstaltungen als Pionier, und es gab in der Schweiz Schulleiter, welche in unseren Jahresberichten vor allem die Darstellung der Konzentrationswochen suchten, um darin Anregungen für ihre eigenen Schulen zu finden. Max Oettli stand an vorderster Front vor allem bei der Durchführung von Heimatkundewochen.

Aber die Wirksamkeit Max Oettlis zog weitere Kreise: Kurse an der Volkshochschule Wettingen, viele Exkursionen sollen als Hinweise für sein Wirken in der Gemeinde stehen.

Im Kanton arbeitete er gut 30 Jahre lang als initiatives Mitglied der Naturschutzkommission der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Er gehörte zu den Gründern des Aargauischen Bundes für Naturschutz und präsiidierte ihn von 1971-1974, also noch nach seiner Pensionierung als Seminarlehrer. Wen wundert es da, dass der Schweizerische Bund für Naturschutz ihn zum Ehrenmitglied ernannte? Schliesslich wirkte Max Oettli als Mitglied der Biologiekommission der Vereinigung schweizerischer Naturwissenschaftslehrer auch auf Landesebene.

Am bedeutsamsten scheint mir aber die Ausstrahlung seiner Unterrichtsweise und seiner Persönlichkeit auf eine ganze Lehrergeneration im Kanton: Max Oettli unterrichtete ja zukünftige Lehrer, und der Gedanke daran durchzog seinen Unterricht als roter Faden.

Man mag sich fragen, woher Max Oettli immer wieder innere Kraft für sein reiches Wirken schöpfte.

In ein Büchlein schrieb mir Max Oettli eine Widmung, in der es u.a. heisst: "Nicht nur rationalistisch Erfassbares ist von Bedeutung." Hinter dieser Bemerkung steht die Einsicht in die Beschränktheit des menschlichen Geistes, hinter dem und über dem Geheimnisvolles steht, das Geheimnis des Urgrundes unseres Lebens.

Für Albert Schweitzer war Ehrfurcht vor dem Leben Beweggrund des fruchtbaren Wirkens im westafrikanischen Urwald. Ehrfurcht vor dem Leben bildete gewiss auch eine Grundlage der Weltanschauung unseres lieben Verstorbenen.

Irdisches Leben - unser aller Leben - ist ein Gang zum Tore des Todes, durch das wir alle einmal allein hindurchgehen müssen. Dessen war sich Max Oettli bewusst; er hat nicht darüber ge-

klagt, so hart das bewusste Durchleben dieser Lebensphase für ihn gewesen sein mag. Seine Familie, vor allem seine Lebensgefährtin, haben ihn liebevoll zum Tore begleitet. Traurig bleiben sie, bleiben wir alle vorläufig zurück. Traurig, aber nicht untröstlich, denn in unsere Trauer darf sich dankbare Freude mischen: Freude darüber, dass wir Max Oettli so lange als Angehörigen, als Freund, als Kollegen, als gütigen Menschen um uns haben durften.

Alfons Zehnder

SCHÜLER

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Austauschaufenthalt beurlaubt worden und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (KLASSENLEHRER: PETER SONDEREGGER)

Baumgartner Evi, Wettingen. *Clalüna Pia, Bellikon. Fäs Lisa, Wettingen. Frey Gabriela, Oberrohrdorf. Grap Carolina, Bergdietikon. Gregori Lucia, Bremgarten. Grimshaw Susi, Mutschellen. Hochstrasser Sabine, Brugg. *Imboden Petra, Bremgarten. Imholz Claudia, Nussbaumen. Marti Astrid, Oberrohrdorf. Mühlhäuser Claudia, Wettingen. Schärer Monika, Endingen. Scheidegger Cornelia, Rudolfstetten. Schmid Katrin, Berikon. *Votteler Yvonne, Bellikon. Zellweger Yasmine, Endingen. Berz Martin, Wettingen. Bommer Andreas, Siggenthal. Jutz Hanspeter, Döttingen. Leutwyler Bruno, Oberlunkhofen. Merkofer Philipp, Birr. Trummer Stefan, Lengnau. Zürcher Christof, Mellingen.

KLASSE 1b PSG (KLASSENLEHRER: MAX RASTBERGER)

Bechter Denise, Wettingen. Bösiger Katrin, Mutschellen. Bugmann Jeannette, Neuenhof. *Eicher Michaela, Bremgarten. Graf Michaela, Birr. Jenni Simone, Würenlos. Luykx Iris, Wettingen. *Mühlefluh Renate, Kleindöttingen. Neukomm Andrea, Widen. Nussbaumer Evi, Döttingen. Rosenheck Michèle, Wettingen. *Schnellmann Nicole, Rudolfstetten. Spörri Barbara, Mellingen. Verf Karin, Stetten. *Weidmann Erika, Würenlos. Wyder Sonja, Wettingen. Zulauf Christiane, Ennetbaden. Baumgartner Andreas, Kirchdorf. Beck Jürg, Kleindöttingen. Bertacchini Daniel, Wettingen. Erne Martin, Berikon. *Föhr Hartmut, Endingen. *Kalt Jörg, Oberrohrdorf. Wiedmer Andreas, Würenlos. *Zimmermann Guido, Fisibach.

KLASSE 1D D (KLASSENLEHRER: HANS FISCHER)

**Bärtschi Claudia, Würenlos. Carastro Marie-Dolores, Baden. *Dall'Antonia Giuliana, Endingen. Frey Stephanie, Baden. Galli Claudia, Würenlos. Ghosh Barbara, Wettingen. Guerra Nora, Neuenhof. Lienhart Emanuela, Lengnau. Mayrhofer Lucia, Nussbaumen. Meyer Barbara, Stetten. Palffy Caroline, Ennetbaden. *Peng Tanja, Baden. **Pinzon Christine, Baden. Trebbi Patrizia, Wettingen. *Ammeter Martin, Würenlingen. Heeb Felix, Brugg. Hudec Franz, Dättwil. *Isler Daniel, Niederrohrdorf. Jörgler Gernot, Nussbaumen. *Kalny Martin, Neuenhof. *Korner Markus, Wettingen. **Mathys Thomas, Remetschwil. *Schwarz Tycho, Mutschellen. Walker Edward, Gebenstorf. *Walter Philipp, Remetschwil.

KLASSE 1E D (KLASSENLEHRER: BEAT OPPLIGER)

Gandolfi Giuditta, Wettingen. Glauser Janine, Nussbaumen. Hartmann Marie-Christine, Klingnau. Holliger Barbara, Unterbözberg. Holthuizen Susi, Lengnau. Hottinger Evi, Umiken. Kaufmann Katharina, Niederrohrdorf. Lončarevič Maja, Oberrohrdorf. Meier Esther, Würenlingen. Meier Olivia, Mellingen. Redondo Dolores, Birr. *Risi Angela, Bellikon. Stijaković Tatjana, Wettingen. Stumpf Silvia, Nussbaumen. Wüthrich Susanne, Oberehrendingen. Zehnder Katja, Niederrohrdorf. Bassani Franco, Spreitenbach. Brühlmann Kilian, Brugg. Emmenegger Markus, Würenlos. König Christian, Baden. +Künzi Christoph, Würenlingen. Manzoni Patrik, Baden. Podhajeczy Istvan, Neuenhof.

KLASSE 1F D (KLASSENLEHRER: MARCEL KUNZ)

Flück Sabine, Wettingen. Friedmann Barbara, Kirchdorf. Huser Daniela, Wettingen. Koch Beatrice, Zurzach. Mayr Patricia, Wettingen. Mühlhäuser Petra, Wettingen. *Müller Sabine, Kirchdorf. Müller Yvonne, Oberehrendingen. Schulthess Christine, Neuenhof. Wegmann Claudia, Neuenhof. Winkler Alexandra, Zurzach. Zehnder Monika, Neuenhof. van Zijl Nicola, Nussbaumen. Brogle Martin, Würenlos. von Dombrowski Oliver, Baden. Dora Tolga, Neuenhof. Ducommun Ian, Spreitenbach. Etter Johannes, Bözen. **Huovinen Kai, Untersiggenthal. *Keller Walter, Oberehrendingen. *Schüepf Marcel, Wettingen. Sörensen Luca, Untersiggenthal. Uhlir Theodor, Baden. Zwald Daniel, Wettingen.

KLASSE 1G D (KLASSENLEHRER: HANS BÄRTSCHI)

Brandes Petra, Spreitenbach. Bürge Franziska, Villigen. Deinum Annewien, Schneisingen. *Fry Corinne, Gebenstorf. *Gysi Karin, Bellikon. Krummenacher Sabine, Schneisingen. Kunz Franziska, Wettingen. Meewis Heidi, Untersiggenthal. Mellini Karin, Wettingen. **Mugesu Alma, Untersiggenthal. Müller Karin, Windisch. Nicollier Valérie, Kindhausen. Rückert Alexandra, Würenlos. *Rutgers Anne, Baden. Schaffner Doris, Effingen. Schödler Cornelia, Leibstadt. Sigg Carolina, Nussbaumen. Smit Mirjam, Wettingen. Solimando Antonietta, Stat. Siggenthal. Steiger Andrea, Spreitenbach. Suter Christine, Fislisbach. Tafra Romy, Baden. Wälti Gaby, Spreitenbach.

KLASSE 2a PSG (KLASSENLEHRER: HANS STREBEL)

Besel Monika, Endingen. Brem Sonja, Bellikon. Bucher Claudia, Lengnau. *Gassler Barbara, Koblenz. Gerber Silvia, Bellikon. Huber Gabi, Kirchdorf. John Kinga (Susanna), Wettingen. Kamber Rahel, Oberehrendingen. Peter Sabine, Brugg. Renschler Isabelle, Neuenhof. Schmidli Franziska, Kaiserstuhl. Schwengeler Marion, Birr. Waldis Monika, Untersiggenthal. Widmer Ingrid, Würenlingen. Flory Christoph, Niederwil. Kleindienst Dieter, Birr. Schibli Stefan, Neuenhof. Weiss Stefan, Station Siggenthal.

KLASSE 2b PSG (KLASSENLEHRER: ROBERT FISCHER)

Bacchini Tamara, Fislisbach. Dal Moro Andrea, Döttingen.
Dickerhof Regula, Friedlisberg. Haderer Marion, Wettingen.
Lüchinger Sandra, Kleindöttingen. Maggi Christina, Baden.
Maluck Uta, Brugg. Mülli Nicole, Oberrohrdorf. Reize Anita,
Ennetturgi. Schoch Valérie, Scherz. Schüle Elisabeth, Hausen.
Treuthardt Carmen, Wettingen. Umbricht Renate, Untersiggenthal.
Wartmann Gabriele, Schinznach-Bad. Ziltener Esther,
Untersiggenthal. Eglauf Reto, Windisch. Marti Matthias, Oberrohrdorf. Rennhard Markus, Leuggern.

KLASSE 2D D (KLASSENLEHRERIN: KATHRIN SOMMER)

Bulaty Hanka, Wettingen. Byland Regula, Neuenhof. Dabóczy
Anne-Laure, Baden. Eggenspiller Severina, Wettingen. Hafner
Jacqueline, Klingnau. Kraus Elisa, Wettingen. Licata Caroline,
Baden. Liechti Fränzi, Windisch. Lüber Franziska, Baden.
Lüssi Monika, Brugg. Reitt Katja, Würenlos. Rummel Andrea,
Nussbaumen. Schärer Gaby, Wettingen. Schmidli Barbara, Freienwil.
Sibilla Patrizia, Wettingen. Weiss Barbara, Brugg.
+Baumann Hanspeter, Niederrohrdorf. Koromzay Tibor, Wettingen.
Sottile Salvatore, Birr. Suter Toni, Lengnau. Tardo Santo,
Neuenhof.

KLASSE 2E D (KLASSENLEHRER: HANS OSTERWALDER)

Haab Isabelle, Birr. Kübler Petra, Wettingen. Moral Teresa,
Wettingen. Oliverio Paola, Niederrohrdorf. *Pinzon Christine,
Baden. Prikic Branislawa, Spreitenbach. Schärer Petra, Untersiggenthal.
Sintoni Monica, Birr. Stebler Sabine, Birr.
Strebel Iris, Untersiggenthal. Bieri Rolf, Wettingen. Brunner
Ottico, Hausen. **Gardoni Silvio, Würenlos. Hartmann Christoph,
Rütihof. Kempfer Michel, Brugg. Luongo Nicola Remo,
Wettingen. Meier Ralf, Brugg. Schneider Florian, Brugg.

KLASSE 2F D (KLASSENLEHRER: GUIDO VINCENZ)

Baars Sacha, Hausen. Bysäth Yolanda, Spreitenbach. **Cantieni
Monika, Turgi. Hirt Ursula, Ennetbaden. Kirchhofer Therese,
Würenlos. Kuhn Judith, Klingnau. Markulin Silvia, Unterehrendingen.
Meier Ursula, Künten. Mez Johanna, Lupfig. *Pfau
Simone, Ennetbaden. Reichenbach Vera, Wettingen. *Wilhelm
Elena, Wettingen. Zimmermann Marlis, Riniken. Courvoisier
Felix, Baden. Dehmer Patrick, Mellingen. Fernández Carlos,
Wettingen. Hartmann Rainer, Brugg. Vázquez Christian, Nussbaumen.
Wiedemeier Peter, Kleindöttingen. Wyder Daniel, Spreitenbach.

KLASSE 2G D (KLASSENLEHRER: PETER BIRCHER)

Aegerter Vreni, Rüfenach. Belser Anna, Ennetbaden. Boss Miriam, Riniken. Brönnimann Andrea, Niederrohrdorf. Candrian Michèle, Nussbaumen. Flack Vanessa, Mellingen. Früh Tanja, Baden. von Gunten Kathrin, Nussbaumen. Kern Nevra, Spreitenbach. Meyer Brigitte, Wettingen. Moschopulos Johanna, Wettingen. Müller Karin, Spreitenbach. Rehwald Uta, Wettingen. Richner Barbara, Brugg. Sintzel Elisabeth, Stetten. Sommovigo Daniela, Wettingen. Suter Monika, Nussbaumen. Wenzinger Brigitta, Zurzach. Zanotti Mirjam, Wettingen.

KLASSE 3a PSG (KLASSENLEHRER: RUDOLF SOMMERHALDER)

Canay Meral, Birr. Chanda Corina, Killwangen. Deck Ariane, Untersiggenthal. Gürtler Carole, Spreitenbach. Hagenbucher Corinne, Würenlingen. Pinter Monika, Neuenhof. Schaffner Beatrice, Untersiggenthal. Strub Petra, Würenlos. Süess Renate, Niederlenz. Vogelbacher Christa, Neuenhof. Weiss Simone, Station Siggenthal. Benz Urs, Wettingen. Haller Ruedi, Stetten. Kügler Daniel, Baden. Müller Benedikt Schwaderloch.

KLASSE 3b PSG (KLASSENLEHRER: RUDOLF ZWEIFEL)

Basler Ruth, Neuenhof. Büttel Cécile, Bellikon. *Kamber Verena, Ennetbaden. Meier Stefanie, Untersiggenthal. Näf Judith, Riniken. Schaub Franziska, Kirchdorf. Sempach Monika, Hägglingen. Siegenthaler Johanna, Leibstadt. Véya Murielle, Nussbaumen. Bigler Jürg, Baden. Ernst Samuel, Baden. Graf Dino, Baden. Gut Daniel, Baden. Schmid Markus, Birr. Zürcher Thomas, Mellingen.

KLASSE 3c PSG (KLASSENLEHRER: WALTER KUNZ)

*Binda Jeannette, Untersiggenthal. Binder Susi, Hausen. Keller Evi, Baden. Leuenberger Chantal, Spreitenbach. Lupini Charlotte, Wettingen. *Mosimann Regula, Turgi. Näf Edith, Spreitenbach. Roelofs Dorothé, Widen. Schoder Irene, Windisch. Stutz Claudia, Unterehrendingen. Thürlemann Cornelia, Sulz. Flory Martin, Niederwil. Hess Gallus, Wettingen. Liechti Denis, Windisch. Senn Peter, Untersiggenthal. Suter Matthias, Freienwil. Wanger Marcus, Baden. Wissler Kurt, Wettingen.

KLASSE 3D D (KLASSENLEHRER: BERNHARD RUSCH)

Byland Jacqueline, Neuenhof. *Cantieni Monika, Turgi. Clausen Doris, Fislisbach. Harrison Susan, Nussbaumen. Ingelsberger Michaela, Wettingen. Keller Regula, Nussbaumen. Kuhn Ariane, Baden. Lüscher Sophia, Villnachern. Maier Ilona, Wettingen. Meier Christina, Gebenstorf. Merlo Sylvie, Gebenstorf. Nemeč Wanda, Nussbaumen. Pfau Monika, Würenlos. Rymann Charlotte, Wettingen. Schläpfer Heidi, Ennetbaden. Schwyn Rosmarie, Brugg. Speich Viola, Brugg. Spuhler Helene, Wislikofen. Gross Herbert, Koblenz. Huber Manuel, Kirchdorf. Kiener Markus, Birr. Suter Peter, Wettingen. Zehnder Patrick, Klingnau.

KLASSE 3E D (KLASSENLEHRER: KARL HUBER)

Bensić Ines, Wettingen. +Bolliger Sabine, Windisch. Ciszak Agata, Station Siggenthal. Goi Nadia, Wettingen. Gossenreiter Anna, Wettingen. **Hartmann Tatjana, Windisch. Metzler Marianne, Kleindöttingen. Mrkobrada Zvezdana, Nussbaumen. Senni Gabriella, Ennetbaden. Sošo Ankica, Brugg. Voser Heidi, Baden. Abbate Luigi, Killwangen. Hönle Siegfried, Untersiggenthal. Marino Giuseppe, Spreitenbach. Meles Robert, Gebenstorf. Müller Markus, Spreitenbach. Novak Michael, Baden. Richner Markus, Brugg. Sandmeier Daniel, Kirchdorf. Schwarz Gerhard, Spreitenbach. Volz Rainer, Nussbaumen. Waldis Andreas, Wettingen. Waller Christoph, Zurzach. Wiederkehr Felix, Wettingen.

KLASSE 3F D (KLASSENLEHRER: KURT GASSER)

Baumgartner Fränzi, Würenlos. Bopp Susanne, Effingen. Brändli Therese, Hausen. Guagliardi Patrizia, Baden. Käßplinger Eveline, Windisch. *Mies Karin, Wettingen. Nigg Marie-Louise, Neuenhof. Sandmeier Carol, Unterehrendingen. Schärer Muriel, Wettingen. Senn Nathalie, Fislisbach. Vouets Vinciane, Birr. Wild Claudia, Untersiggenthal. Di Stefano Enzo, Döttingen. **Fischer Adrian, Baden. Funk Florian, Ennetbaden. Hausherr Stefan, Kindhausen. Knöss Gerald, Kirchdorf. Müller Rolf, Windisch. Schmid Andreas, Lengnau. Schraner Markus, Wettingen. Teodorescu Calin, Neuenhof. Zimmermann David, Künten.

KLASSE 3G D (KLASSENLEHRER: PAUL GREGOR)

Bedeković Sonja, Nussbaumen. ++Deubelbeiss Salome, Hausen. Gaiser Birgit, Erlinsbach. Huber Nathalie, Wettingen. ++Käßpeli Susanne, Killwangen. Kalt Katrin, Brugg. Lehner Ellen, Turgi. Lind Susanne, Nussbaumen. Meier Edith, Unterehrendingen. Micelli Diana, Neuenhof. Pagano Renate, Mellingen. Pfau Corinne, Ennetbaden. Schläppi Ruth, Oberröhrdorf. Seifert Elisabeth, Wettingen. Veigl Sibylle, Baden. Cčić Zoran, Neuenhof. *Gardoni Silvio, Würenlos. Lehmann Christoph, Brugg. Marolf Thomas, Baden. Metzler Alan, Birr. Stiel Arne, Neuenhof. ++Ulrich Stefan, Künten.

KLASSE 4a PSG (KLASSENLEHRERIN: RUTH FISCHER)

van Beek Evi, Würenlingen. Bumbacher Daniela, Spreitenbach. Erdin Gabriele, Gansingen. Grünenfelder Regula, Windisch. Lüthy Esther, Widen. Marti Eva, Ennetbaden. Mrose Susanne, Döttingen. Vontobel Fatima, Ennetbaden. Wernli Ursula, Gippingen. Föhr Andreas, Endingen. Goethals Hervé, Endingen. Meier Christoph, Wettingen. Vecchiet Roberto, Birr.

KLASSE 4b PSG (KLASSENLEHRER: URS STRÄSSLE)

Affolter Marie-Louise, Unterehrendingen. Barp Brigitte, Rudolfstetten. Cola Martina, Koblenz. Fischer Nicole, Wettingen. Holliger Rahel, Wettingen. Huber Susanne, Wettingen. Humbel Monica, Zurzach. Keller Edith, Zurzach. Rajič Sonja, Oberwil. Rubin Nicole, Widen. Suter Susanne, Othmarsingen. Tanner Isabelle, Ennetbaden. Meier Gregor, Wettingen. Müller Daniel, Oberehrendingen. Rub Markus, Rekingen. Steinemann Thomas, Wettingen.

KLASSE 4c PSG (KLASSENLEHRER: OTTO STRAUSS)

Buschor Gabriela, Gebenstorf. Häfeli Katharina, Klingnau. Mohr Evi, Oberrohrdorf. Nötzli Regula, Turgi. Roggli Manuela, Nussbaumen. Schuppisser Claudia, Künten. Staub Brigit, Wettingen. Studer Regula, Endingen. Vanoni Michela, Windisch. Vlasak Andrea, Birr. Bucher Thomas, Lengnau. Egloff Niklaus, Wettingen. Mies Stephan, Wettingen. Stiel Roger, Neuenhof.

KLASSE 4D D (KLASSENLEHRER: DANIEL TRÜMLER)

Beyeler Sybille, Birr. Brüesch Christine, Nussbaumen. Egger Rebekka, Nussbaumen. Gobbi Antoinette, Wettingen. Oswald Irmgard, Wettingen. Rimann Elisabeth, Künten. Schaerer Katharina, Baden. Steinmann Edith, Würenlos. Stutz Karin, Baden. Weimann Ursula, Killwangen. Wettstein Gabi, Nussbaumen. Zimmermann Judith, Kleindöttingen. Augstburger Urs, Brugg. Barbič Ivan, Wettingen. Gerber Daniel, Wettingen. Holenstein Daniel, Leibstadt. Keller Thomas, Kirchdorf. Scharpf Roger, Unterehrendingen. Schmid Andreas, Gebenstorf. Speidel Hannes, Birmenstorf. Stambach Balz, Ennetbaden.

KLASSE 4E D (KLASSENLEHRER: OSCAR AMREIN)

*Burger Monika, Freienwil. Ender Marie-Helene, Oberrohrdorf. Frigo Claudia, Nussbaumen. Glover Sandra, Spreitenbach. Hochspach Lea, Wettingen. Keller Corinne, Habsburg. Keller Mirjam, Zurzach. Killer Renate, Fislisbach. Pálffy Stefanie, Ennetbaden. Reich Yvonne, Wettingen. Wieggers Elvira, Fislisbach. De Barros Miguel, Spreitenbach. Huber Mike, Kirchdorf. Livingstone Stevie, Lengnau. Lude Peter, Zurzach. Schelch Michael, Wettingen. Skinner Sven, Oberrohrdorf. Ursprung Lorenz, Würenlos.

KLASSE 4F D (KLASSENLEHRERIN: VERENA VON BARNEKOW)

Bärtschi Regula, Wettingen. Cortesi Rita, Turgi. Courtin Franca, Spreitenbach. Dall'Antonia Tiziana, Endingen. Lori Tatiana, Baden. Nicolescu Livia, Wettingen. Scheifele Carmen, Baden. Stosberg Irene, Otelfingen. Zimmermann Zita, Baden-Rütihof. Bänziger Werner, Fislisbach. Bürlimann Martin, Wettingen. Germann Thomas, Wettingen. Nitsche Boris, Klingnau. Sorrentino Fabio, Birr. Schneider Ralph, Zurzach. Wagner Ralf-Peter, Hausen.

KLASSE 4G D (KLASSENLEHRER: WALTER ALLEMANN)

Deubelbeiss Christine, Villnachern. Egloff Franziska, Wettingen. Frei Barbara, Oberlunkhofen. Hartmann Rachel, Nussbaumen. Hegetschweiler Monika, Spreitenbach. Hitz Gisela, Nussbaumen. Huber Regina, Kirchdorf. Ledergerber Andrea, Nussbaumen. Lieber Claudia, Kirchdorf. Meyer Silke, Birmenstorf. Mez Konstanze; Lupfig. Schwarm Claudia, Untersiggenthal. Welte Claudia, Unterbözberg. Zimmermann Corinne, Nussbaumen. Friedrich Lorenz, Baden. Hess Christoph, Oberrohrdorf. Hoffmann Alexander, Spreitenbach. Keller Meinrad, Untersiggenthal. Künzli Urs, Wettingen. Landolt Pius, Zurzach. Richard Daniel, Neuenhof. Schmid Harald, Würenlingen. Schneider Roman, Brugg.

KLASSE 4H D (KLASSENLEHRER: KURT HONEGGER)

Beg Sofia, Wettingen. *Hartmann Tatjana, Windisch. Hess Arlette, Zurzach. Hugentobler Susanne, Bergdietikon. Kranendonk Carin, Kirchdorf. Mellini Nicole, Birmenstorf. Zwald Mirjam, Wettingen. Eppenberger Benedikt, Würenlos. Erni Stephan, Oberrohrdorf. Gerber Manuel, Ennetbaden. Merkofer Adrian, Birr. Saxer Kutay, Oberrohrdorf. Stapfer Daniel, Oberrohrdorf. Studer Ulrich, Siglisdorf. Wyss Martin, Baden.

AUSTAUSCHSCHÜLER

1a: **Oberg Tia, Vermillion, Minnesota/USA; Hausen.
2b: **Mahacek Shyla, Waverly, Iowa/USA; Klingnau.
2E: **Mc Kay Barry, Canberra/Australien; Bergdietikon.
2G: **Schmidt Stephanie, Yuba City, California/USA; Nussbaumen.

5 STATISTISCHE ANGABEN

5.1 SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1984. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	T o t a l
Typus D	22 (12)	21 (16)	23 (18)	21 (12)	344 (225)
	23 (16)	17 (10)	23 (10)	18 (11)	
	23 (13)	18 (11)	21 (12)	16 (9)	
	22 (22)	19 (19)	19 (13)	23 (14) 15 (7)	
Typus PSG	24 (17)	18 (14)	15 (11)	13 (9)	176 (125)
	25 (17)	18 (15)	15 (9)	16 (12)	
			18 (11)	14 (10)	
T o t a l	139 (97)	111 (85)	134 (84)	136 (84)	520 (350)

5.2 ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950 - 1984

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65(48)	30(19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)
1977	156(105)	63(41)	191 (132)		410 (278)
1978	201(140)	111(78)	104 (69)		416 (287)
1979	264(180)	158(117)			422 (279)
1980	291(201)	174(125)			465 (326)
1981	319(205)	193(140)			512 (345)
1982	328(218)	200(140)			528 (358)
1983	353(233)	173(122)			526 (355)
1984	344(225)	176(125)			520 (350)

5.3 SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	5	1	2	-	-	-	-	-	8
Austritte	6	4	1	2	5	1	1		20

5.4 REMOTIONEN

	D				PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	11				6				17
Remotion im Herbst		1	2	1			2		6
Remotion im Frühling	2		2			3	3		10
Total	13	1	4	1	6	3	5		33

5.5 MATURITÄTSPRÜFUNGEN

	Typus D		Typus PSG		Total
zur Prüfung angetreten	89		43		132
Prüfung bestanden	87		43		130

5.6 EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES (Frühjahr 1985)

	D	PSG	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	67	33	100
Eigene Aufnahmeprüfung	-	-	-
Uebrige Eintritte	4	1	4
Total Eintritte	71	34	105
Total Klassen	3	2	5

5.7

BESUCH DER FAKULTATIV- UND WAHLPFLICHTFÄCHER

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	38	30	22	24	6	0	1	2	123
Englisch	*	*	*	*	49	31	45	40	165
Italienisch	*	*	*	*	23	16	19	10	68
Spanisch	-	15	15	11	-	-	-	-	41
Russisch	-	7	4	2	-	-	-	-	13
Sprachl. Praktikum	-	-	12	6	-	-	-	-	18
Philosophie	-	-	8	17	-	-	3	0	28
Psychologie	-	-	-	-	-	-	8	7	15
Religion ref.	9	8	3	5	7	4	6	2	44
kath.	15	16	5	5	12	10	8	4	75
christkath.									
Zeichnen	66	50	31	14	*	*	*	*	161
Musik	22	30	5	11	*	*	*	*	68
Chor	4	31	22	18	49	36	*	*	160
Chorleitung	-	-	-	-	-	-	5	3	8
Orchester	0	5	3	3	0	2	5	4	22
Kammermusik	0	0	5	3	0	0	5	1	14
Darstellendes Spiel	-	8	12	6	-	8	6	4	44
Kunstabstrachtung	-	-	-	-	-	-	5	-	5
Medienkunde	-	0	1	7	-	0	-	0	8
Werken	0	0	-	-	*	22	-	-	22
Maschinenschreiben	31	-	-	-	9	-	-	-	40
Soziologie	-	-	-	-	-	-	0	0	0
Schulsport	0	21	29	35	0	17	18	22	142
Darst. Geometrie	-	-	7	0	-	-	-	-	7
Chem. Praktikum	-	-	-	7	-	-	-	2	9
Physik. Praktikum	-	-	-	4	-	-	-	5	9
Biol. Praktikum	-	-	0	-	-	-	0	-	0

5.8 BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	23	19	24	17	21	9	31	21	165
Violine	4	6	2	2	15	2	1	3	35
Cello	0	2	0	0	1	0	1	2	6
Flöte	3	5	11	6	8	9	4	12	58
Klarinette	2	1	3	2	2	2	1	1	14
Oboe	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Orgel	0	3	2	2	1	3	0	2	13
Trompete	2	1	1	2	0	2	1	1	10
Posaune	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Blockflöte	5	1	3	1	3	10	9	5	37
Gitarre	7	5	3	7	8	2	4	1	37

Von den 383 Schülern im Instrumentalunterricht belegten 50 eine Doppeleinheit.

5.9 HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	133	134	77
Typus PSG	78	88	10
Total	211	222	87

5.10 KLEINES LATINUM

Von den 24 Kandidaten der Typen D und PSG haben 18 die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

5.11 STUDIEN- UND BERUFSABSICHTEN

TYPUS D (87 Absolventen)

Studien sprachl.-historischer Richtung (phil I)	21
Studien math.-naturwissenschaftl. Richtung (phil II)	7
Theologie	1
Medizin	3
Jus	4
Wirtschaftswissenschaften	6
Technische Berufe (Ing. ETH oder HTL, Architektur)	2

Lehrerberufe:	
Höhere Pädagogische Lehranstalt	7
Sportlehrer	5
Nichtakademische Berufe:	
Dolmetscher	1
Sozialberufe	4
Kunstgewerbeschule	1
Musik	1
Hotelfach	4
Swissair	4
Bank	1
Studienrichtung noch unbestimmt:	15
TYPUS PSG	(43 Absolventen)
Höhere Pädagogische Lehranstalt	30
Bezirkslehrer	1
Sportlehrer	2
Weitere nichtakademische Berufe:	
Swissair	1
Sozialberufe	3
Akademische Berufe:	
Theologie	1
Architektur	1
Studienrichtung noch unbestimmt:	4



6 UNTERRICHT

Dem Jahresbericht 1983/84 ist ein Bericht über den gesamten Unterricht beigegeben worden, wie wir ihn im Vierjahresturnus veröffentlichen. In den Zwischenjahren beschränken wir uns auf die Darstellung des Unterrichts in einzelnen Fachbereichen.

6.1 PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER UNTERRICHT (PSU)

EINFÜHRUNG IN DEN PSU UND SPRACHPRAKTIKUM DER 3. KLASSEN

Themenbereiche und Aktivitäten: Einführung in die theoretischen Grundlagen des Projektunterrichts und in gruppendynamische Prozesse. Der behinderte Mitmensch. Vorbereitung des Sozialpraktikums. Durchführung eines Klein-Projektes (Klassen 3a und 3b: Mitarbeit beim Aktionstag der PRO JUVENTUTE des Bezirks Baden für die Ferienpassaktion 1985; Klasse 3c: Konsumbewusstsein und Konsumverhalten). 45 Schülerinnen und Schüler absolvierten vor den Sommerferien ihr dreiwöchiges SOZIALPRAKTIKUM in 36 Institutionen in den Kantonen Aargau (29), Zürich (3), St. Gallen (1), Bern (1), Zug (1) und in Neckar-gemünd, BRD (1).

REALISIERTE PROJEKTE DER 3. UND 4. KLASSEN

TIERE IN HAUS UND ZOO

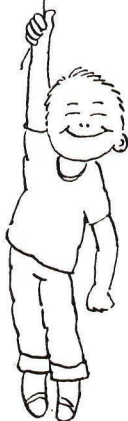
Klasse 3a: Hansmartin Ryser (Biologie), Werner Graf (PSU).

Arbeitsgruppen: 1. Zirkus, Dressur, Tierpsychologie, 2. Zucht und Ueberzüchtung bei Hunden, 3. Haustierrhaltung, 4. Tierkrankheiten und Tierschutz. Themenbereiche und Aktivitäten: Dressur bei Pferden und Raubtieren. Besuch im Winterquartier des Zirkus NOCK. Vom Wolf zum Haushund. Vielfalt der Hunderassen. Kontakte zu Hundezüchtern. Dressur und Einsatz des Blindenhundes. Haustierrhaltung am Beispiel des Meerschweinchens. Besuch einer Tierhandlung. Tierversuche und Tierschutz. Befragung eines Tierarztes zu Tierkrankheiten. Herstellung einer Diaserie in einem Tierheim. Klassenexkursion: Zürcher Zoo. Produkt: Erarbeitung von Unterrichtsmaterial, das gruppenweise an einer 5. Klasse der Primarschule Neuenhof erprobt wurde. Dokumentation.

PRODUKTION EINES VIDEOFILMS

Klasse 3b: Max Rastberger (Deutsch), Werner Graf (PSU)

Ausgangslage: Diskussion über Schüler- und Lehrerrolle, Schulprobleme und Zukunftsperspektiven eines Mittelschülers. Entscheidung: Auseinandersetzung mit den eigenen Zukunftsvorstellungen der Klassenmitglieder. Ziel: Festhalten der teils schriftlich festgelegten, teils improvisierten Szenen zum Thema



wi 84

"15 Jahre nach der Matur" mit dem Medium Video. Filmidee: Die Klasse versammelt sich 1990 zur ersten Klassenzusammenkunft. Es werden vier ineinanderverwobene Schicksale dargestellt, wobei sich um eine Kernfigur verschiedene Nebenfiguren gruppieren. 4 Arbeitsgruppen schrieben je ein Treatment und ein grobes Drehbuch rund um folgende Kernfiguren: 1. Der erfolgreiche Geschäftsmann, 2. Der Aussteiger, 3. Der Lehrer und seine (Haus-) Frau. 4. Die Action-Painters. Aktivitäten: Aufnahme der von den Schülern selbst gespielten Szenen an Schauplätzen rund um das Kloster Wettingen. Vertonung und Montage des Films mit dem Arbeitstitel "Klassenzusammenkunft". Produkt: Schulinterne Filmvorführung. Dokumentation.

WASSER

Klasse 3c: Rudolf Zweifel (Geographie), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Energie, 2. Gewässerschutz, 3. Wasserkreislauf, 4. Wasser in Literatur, Musik und Malerei, 5. Schifffahrt. Themenbereiche und Aktivitäten: Vom Wasserrad zur Elektrifizierung. Besuch in einem Flusskraftwerk. Aufbau und Funktion einer Kläranlage. Ohne Wasser kein Leben. Der Wasserkreislauf in der Natur und in einem selbstgebaute Modell. Bewässerung in einer Oase. Gedichte und Musikstücke zum Thema "Wasser" aus verschiedenen Epochen. Entwicklung der Schifffahrt. Bau von Schiffsmodellen. Klassenexkursion: Ausstellung "Wasser", Technorama Winterthur. Produkt: Herstellung von Unterrichtseinheiten (schriftliche Dokumentationen, Diaserien, Rollenspiele u.a.). Das erarbeitete Material wurde mit einer 1. Klasse der Sekundarschule Wettingen erprobt und anschliessend überarbeitet.

KARIKATUREN-AUSSTELLUNG

Klasse 4a: Rudolf Sommerhalder (Zeichnen), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Geschichte der Karikatur, 2. Ausstellungskatalog und Finanzen, 3. Ausstellungskonzept und Administration. Themenbereiche und Aktivitäten: Recherchen zur Geschichte der Karikatur (Künstler: Bosch, Brueghel, Goya, Daumier u.a., Zeitschriften: Simplicissimus und Nebelspalter). Gestaltung des Katalogs. Akquirieren von Inseraten. Verfassen von 150 Einladungs-Briefen in 5 Sprachen an Karikaturisten in ganz Europa. Erstellen von Passepartouts und Rahmen für die Original-Karikaturen. Exkursionen: Jürg Furrer, Karikaturist und künstlerischer Berater in diesem Projekt, Seon; Barták-Ausstellung in Luzern; Museum für Karikaturen und Cartoons in Basel. Gespräche mit den Karikaturisten Furrer, Barták und Jüsp. Produkt: Internationale Karikatur-Ausstellung vom 26.10.-11.11.1984 zum Thema "Jugend" im "Gluri-Suter-Huus" in Wettingen mit 133 Karikaturen von 31 Karikaturisten aus 9 Ländern. Ausstellungskatalog.

ESSEN UND GESUND LEBEN

Klasse 4a: Walter Kunz (Biologie), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Essgewohnheiten, 2. Essen, Gesundheit, biologische Funktionen, 3. Essen - einst und heute, 4. Gesundheit, Gerechtigkeit, Umwelt. Themenbereiche und Aktivitäten: Weltanschaulich und religiös bedingte Essgewohnheiten (Vegetarismus, "biologische" Ernährung, Essen und Kochen im jüdischen Glauben). Ernährungslehre. Gesund und kalorienbewusst essen (Erstellen eines Wochen-Menueplanes, Interviews mit einer Hausbeamtin). Esskultur im Wandel der Zeit (Chronik, von der Antike bis heute, Brot, Zucker, Entwicklung des Kochbuches, Wandel der Rezepte, Tischsitten, Tafelmusik). Alternativläden. Biologisch-dynamischer Landbau. Exkursionen: Vegetarisches Restaurant, Reformhaus, Israelitisches Altersheim in Lengnau, Kant. Seminar Brugg (Hauswirtschaftslehrerinnen-Ausbildung), Biologisch-dynamischer Bauernhof. Alternativ-Laden und 3. Welt-Laden. Produkt: Kochen von Demonstrations-Menüs, klasseninterner Informationsaustausch. 4 Broschüren.

KIND UND BUCH

Klasse 4b: Otto Strauss (Zeichnen), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Gestaltung eines Bilderbuches, 2. "Buch" (Herstellung, Autoren, Verlag, Vertrieb), 3. "Kind" (psychologische und gesellschaftliche Aspekte, Einstellungen zum Buch). Themenbereiche und Aktivitäten: Herstellen eines grossformatigen Bilderbuches mit beweglichen Elementen, Titel: "Das Schloss der ewigen Nächte". Besuch des Schweizerischen Jugendbuch-Institutes und der Maurice Sendak-Ausstellung in Zürich. Analyse und Beurteilung verschiedener Bilderbücher nach selbst-erarbeiteten Kriterien. Organisation des Autoren-Abends mit Max Bolliger am 7. Juni 1984 zum Thema "Ein Kinderbuchautor spricht über Kinderbücher und erzählt aus seiner eigenen Werkstatt". Geschichte des Kinderbuches. Kind und Buch in verschiedenen Altersstufen. Bedeutung des Buches für die kindliche Entwicklung. Kindergartenbesuche. Produkt: Ganztägiger klasseninterner Informationsaustausch (mit schriftlichen Unterlagen). Die Bilderbuchgruppe stellte dabei ihre Bildergeschichte einer Schar Kindergärtner vor. Frau E. Oppenheim-Jonas, Verfasserin der "Papa-Moll-Bücher", erzählte über ihre Arbeit.

"SEKTEN"

Klasse 4b: Kurt Gasser (Geschichte), Werner Graf (PSU)

Einführung in das Thema "Sekten und religiöse Gemeinschaften" durch die Religionslehrer F. Borchert und M. Vorburger. Visionierung folgender Filme und Videos: "Auf der Suche nach dem Heil", "Denke nicht und frage nicht - Bhagwans "neue Religion", Bhagwans rote Kolonne in Oregon", "Scientology". Arbeitsgruppen: 1. Bhagwan, 2. Transzendente Meditation, 3. Scientology, 4. Zeugen Jehovas, 5. Opus Dei. Themenbereiche und Aktivitäten: Theoretische Auseinandersetzung mit den Lehren und Praktiken von Bhagwan Shree Rajneesh, Maharishi Mahesh Yogi,

Lafayette Ronald Hubbard, Charles Taze Russell und Josemaria Escriva de Balaguer. Jede Arbeitsgruppe besuchte Institutionen und Veranstaltungen der von ihr bearbeiteten Sekte und interviewte einzelne Mitglieder. Produkt: Klasseninterner Informationsaustausch mit 5 Gruppenreferaten und Klassendiskussionen (z.T. in Anwesenheit der beiden Religionslehrer).

MUSIK IN DER SCHULE

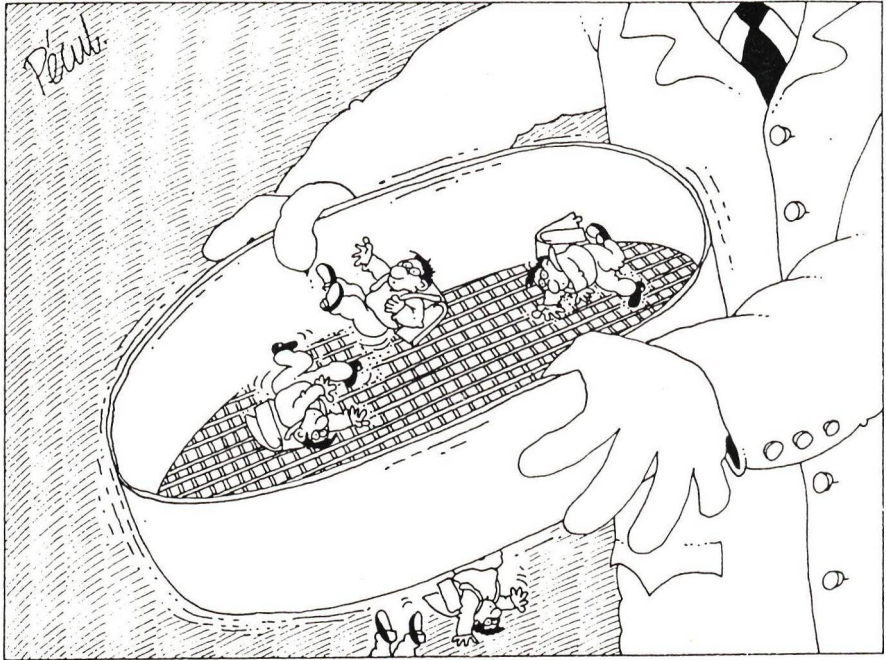
Klasse 4c: Ruth Fischer (Musik), Werner Graf (PSU)

Vorarbeiten der 4c: Einführung in Elemente der Schulmusik-Didaktik auf der Unter- und Mittelstufe. Rhythmik und Improvisation mit körpereigenen "Instrumenten" (Stimme, Stampfen, Schlagen, Klopfen usw.). Zeichnendes und malendes Umsetzen von vorgespielter Musik in Bilder. Auseinandersetzung mit der Situation des Mittelstufenschülers. Arbeitsgruppen: 1. Feuer, 2. Wind, 3. Wasser, 4. Erde. Themenbereiche und Aktivitäten: Erarbeitung und Erprobung von Lektionsbeispielen zum Thema "Die vier Elemente" in den Fachbereichen Musik, Zeichnen, Deutsch und Heimatkunde mit einer 3. Klasse der Primarschule Ennetbaden. Einüben von z.T. selber geschriebenen Liedern mit den Drittklässlern. Besuch der Feuerwehr in Baden. Improvisationen mit einfachen Instrumenten zu allen 4 Elementen. Die geblasenen Musikinstrumente. Basteln eines Musikmobiles. Der Wasserkreislauf. Liedbegleitung mit gefüllten Wasserflaschen. Malen mit selbstgesammelten Erdproben. Die Bedeutung der Erde für den Menschen. Produkt: Durchführung von vier dreistündigen Unterrichtseinheiten. Schriftliche Unterlagen.

THEATER - MÄRCHEN - MEDIEN

Klasse 4c: Marcel Kunz (Theater), Werner Graf (PSU)

Thematische Einführung: 1. Grundsätzliches zu den Begriffen "Theater" und "Darstellendes Spiel"; 2. Märchendefinition, eigene Märchenerfahrung, Märchenanalyse; 3. Interaktions-, Improvisations- und Gestaltungsübungen, Rollenspiele, Spiel mit Masken; 4. Kennenlernen der Einsatzmöglichkeiten der drei Medien: Hellraumprojektor, Video und Diaprojektor. Drei Arbeitsgruppen setzten sich mit diesen technischen Geräten auseinander, experimentierten und versuchten, die Medien zur bildhaften Darstellung eines Märchens einzusetzen. Verwendete Märchen: Janosch: "Das Apfelmännchen"; Andersen: "Der fliegende Schirm"; div. Märchenelemente verwoben zur Geschichte: "Das tapfere Männchen". Produkt: Klasseninterner Informationsaustausch mit Schattenspiel auf dem Hellraumprojektor, Vorführung eines Märchen-Videofilms und einer Multimedia-Schau (darstellendes Spiel kombiniert mit dem Einsatz aller drei Medien). Alle drei Gruppen vertonten ihre Produkte selber. 3 Broschüren zum Arbeitsprozess.



6.2 MEDIENKUNDE

Im Freifach Medienkunde wurde der Filmclub weitergeführt. Neben gemeinsamen Kinobesuchen und Videofilm-Analysen organisierten die Filmclubmitglieder diverse Filmvorführungen an der Schule. Am 13. September 1984 fand eine Diskussion mit dem Filmregisseur Bruno Moll, Olten, statt. Folgende Filme wurden besucht oder an der Schule gezeigt: Ordnung und Sauberkeit von F. Enderlin; Persona von J. Bergmann; Das schlesische Tor von C. Klopfenstein; Die Unverschämten von F. Truffaut; Das ganze Leben von Bruno Moll; Little Big Man von A. Penn; Paris, Texas von W. Wenders; if von L. Anderson; Amadeus von M. Forman; Hiroshima - mon amour von A. Renais; Taxi Driver von M. Scorsese; Andrej Rublow von A. Tarkowskij; Es war einmal in Amerika von S. Leone.

Werner Graf

6.3 AUS DER ARBEIT DES THEATERKURSES: "TROJA"

Ausgangspunkt und Basis für die Arbeit am Projekt 1984 des Theaterkurses, an dem Schüler und Schülerinnen der 3. und 4. Klassen beteiligt waren, bildeten zwei Texte, von denen der eine den Inhalt für die Arbeit, der andere die Optik anbot: die "Troerinnen" des Euripides und Christa Wolfs "Kassandra". Das antike Drama des Euripides, das so etwas wie "the day after" des trojanischen Krieges zum Inhalt hat, berichtet nicht von den Helden, nicht von den Siegern, sondern von den Opfern; Troja brennt, die Verlierer warten angsterfüllt auf ihre letzte, unvermeidliche Niederlage - auf ihre Vermarktung. Das einzige Geschehen: das Warten auf das ohnehin Aussichtslose.

Genau an diesem Punkt setzte die Auseinandersetzung mit Christa Wolfs "Kassandra" und damit die Entwicklung nicht nur einer eigenen Optik, sondern auch eines Gegenwartsbezugs ein: es galt, nach dem Verbleib derer zu fragen, die in der offiziellen Geschichts- und Dramenliteratur von nur sekundärer Bedeutung sind ("die Frau an der Seite von ...", "der Mann an der Seite von ..."), nach ihrem Erlebnishorizont; es galt, gerade denen Sprache zu verleihen, die üblicherweise sprachlos sind. Und es galt, jene Gefühle zu artikulieren, die in der üblichen Rollenverteilung von "Siegern" und "Verlierern" gewöhnlich unausgesprochen bleiben.

Was sich - in monatelanger, intensiver Auseinandersetzung aus diesem Konzept ergab: die relativ stark gekürzte Fassung der "Troerinnen" bildete so etwas wie die äussere Handlung, das sichtbare Geschehen, dem eine Reihe von inneren Monologen gegenübergestellt wurde und die den Gemütszustand der Figuren zu erfassen versuchten: den Film, der IN den Figuren abläuft, während sie dem äusseren Geschehen ausgesetzt sind, und der ihre Äengste, ihre Hoffnungen, ihre Freuden, ihre Verdrängungen und Frustrationen artikuliert.

Die Erarbeitung dieser inneren Monologe, die dann bei der Auf-führung in die äussere Handlung eingebaut wurden, war Kurs-thema des Sommersemesters. Christine Rinderknecht und Ursula Schneider, die den Kursleiter während seines Studienurlaubs vertreten haben, haben diesen Teil des Projekts betreut.

Nach einer intensiven Probenzeit in den Herbstferien wurde das Projekt im November 1984 in vier Aufführungen einer interes-sierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Marcel Kunz

6.4 INFORMATIK AN DER KANTONSSCHULE WETTINGEN

Im Herbst 1984 wurde die Kantonsschule Wettingen, als einzige Mittelschule im Kanton noch immer ohne jegliche Informatik-Ausrüstung, Nutzniesserin eines Donationsprogramms von IBM Schweiz, in welchem in jedem Kanton eine Mittelschule mit Personal-Computern beschenkt wurde. So erhielt unsere Schule 5 Personal-Computer, 5 Farbbildschirme, 3 Matrix-Drucker und

diverse Software. Wir danken der Firma IBM Schweiz für diese grosszügige Schenkung herzlich.

Der für das Jahr 1985 vom Kanton erstmals bewilligte Informatikkredit erlaubt es uns, die Informatik-Ausrüstung so zu ergänzen, dass ab nächstem Schuljahr ein effizienter, praxisnaher Unterricht möglich wird.

Unser Informatik-Konzept:

Ab Frühling 1985: Durchführung von Freifach-Semesterkursen in Informatik mit vorläufiger Priorität für die Schüler aus den oberen Klassen

Wintersemester

1985/86:

Interne Aus- und Weiterbildung aller Mathematiklehrer

Ab Frühling 1986: Einbau des Informatik-Unterrichtes im Rahmen von "24 Stunden Informatik" ins Programm des Mathematikunterrichts aller Klassen.

Das Bedürfnis, eine Einführung in die Informatik zu erhalten, ist bei Schülern und Lehrern sehr gross. Die Zahl der Anmeldungen (70 Viert- und 70 Drittklässler) für die Freifachkurse im nächsten Schuljahr zeigt das deutlich. Wir hoffen, die in diesem Bereich entstandene Informationslücke so rasch als möglich schliessen zu können.

Daniel Trümpler

7 **LANDDIENST — LAGER — REISEN**

7.1 **LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST**

18. - 30. Juni 1984

Die 76 Schüler der 2. Klassen Typus D kamen folgendermassen zum Einsatz:

Landdienst des kantonalen Arbeitsamtes: 65
Davon waren 15 Schüler ausserkantonale plaziert (BE,SO, GR,VD). Die meisten von ihnen hatten die Adressen ihrer Arbeitgeber selbst beigebracht.

Praktikantenhilfe der Pro Juventute: 2
Beide Einsätze ausserkantonale

Sozialdienst: 7
Die Schüler suchten ihre Arbeitsplätze selbst und leisteten Dienst im Kantonsspital Aarau (2), im Regionalen Krankenhaus Baden (2), im Spital Cham (1), im Alterswohnheim Spitz in Kloten (1) und im Kindergarten Rain in Kleindöttingen (1).

Auf Gruppeneinsätze der Aktion 7 (Pro Juventute) wurde dieses Jahr verzichtet. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre waren nicht durchwegs positiv.

Dispensationen: 2
Eine Schülerin hatte den obligatorischen Arbeitseinsatz bereits früher geleistet, ein Bursche war ärztlich dispensiert.
In der ersten Woche wurden den beiden von der Schulleitung eine Arbeit zugewiesen, in der zweiten nahmen sie an der Konzentrationswoche teil.

7.2 **WANDERLAGER DER 1. KLASSEN**

1a PSG: WANDERUNGEN IM SCHWARZSEEGBIET
30.9.-5.10.1984 Teilnehmer 24
Peter Sonderegger, Walter Schüpbach

1b PSG: WANDERUNGEN IM TESSIN
30.9.-5.10.1984 Teilnehmer 21
Max Rastberger, Marc Buchmann

1D, Typus D: WANDERUNGEN IM TESSIN; BESUCH DER ALTSTADT VON ZUERICH UND DER PHAENOMENA
1.10.-5.10.1984 Teilnehmer 23
Hans Fischer, Guido Vincenz, Rosa Irriger

1E, Typus D: WANDERUNGEN IN GRAUBÜNDEN UND TESSIN
1.10.-6.10.1984 Teilnehmer 21
Beat Oppliger, Paolo Martini, Yvonne Oppliger

1F, Typus D: WANDERUNGEN IM CLOS DU DOUBS, AJOIE		
1.10.-6.10.1984	Teilnehmer	21
Ernst Näf, Martina Näf		
1G, Typus D: ST.CERGUE; FRIBOURG, GENF, LAUSANNE		
1.10.-5.10.1984	Teilnehmer	21
Hans Bärtschi, Elisabeth Fischer		
7.3	SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN	
BADMINTON / VELOFAHREN		
2.7.-7.7.1984	Teilnehmer	23
(Landwirtschaftliche Schule Frick)		
Peter Bircher, André Jacot, Alexander Krolak		
POLYSPORTIVES SOMMERLAGER		
1.7.-7.7.1984	Teilnehmer	22
(Zeltplatz Tennwil)		
Walter Hunkeler, Paul Gregor, Adelbert Sonderegger		
VELOFAHREN, SCHLAUCHBOOT, WANDERN		
2.7.-7.7.1984	Teilnehmer	18
(Jugendherberge Herzogenbuchsee, Universität Bern)		
Guido Perlini, Rudolf Portmann		
WANDERUNG AUF DER ALPENRANDROUTE		
(Rohrschach-Zug)	Teilnehmer	12
30.9.-5.10.1984		
Hans Joho, Irene Züst, Alfons Bühlmann (KS Wohlen)		
TESSIN, STRADA ALTA		
1.10.-6.10.1984	Teilnehmer	22
Rudolf Zweifel		
WANDERLAGER: ZÜRCHER UNTERLAND - TÖSSSTAL - THURGAU		
1.10.-6.10.1984	Teilnehmer	11
Walter Kunz		
WANDERLAGER WALLIS		
1.10.-6.10.1984	Teilnehmer	11
Katrin Sommer, Martin Sommer		
ORIENTIERUNGSLAUF IM JURA		
1.10.-6.10.1984	Teilnehmer	13
Achilles Humbel		
SKILAGER SEEBENALP		
4.2.-9.2.1985	Teilnehmer	50
Guido Perlini, Bernhard Rusch		
LANGLAUFLAGER IM JURA		
4.2.-9.2.1985	Teilnehmer	14
Kurt Gasser, Peter Mundt, Christian Weiss		
WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN		
(aus Neckargemünd) IN OBERSAXEN		
10.2.-16.2.1985	Teilnehmer	30
Werner Graf, Barbara Seiler, Walter Schüpbach, Helmuth Reichel, Paul Haemig		

SKITOURENLAGER
 22.4.-27.4.85 Teilnehmer 24
 (Jenatsch-Piz d'Err-Gebiet)
 Hans Strebel, Peter Binkert, Bergführer (techn. Leiter),
 Michael Braschler, Anita Goerre.
 (Trainingstour: 24.3.85: Urnerboden-Gemsfaiarenstock: Hans
 Strebel, Hans Müller, Bergführer (techn. Leiter), Michael
 Braschler.)

7.4 AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a PSG: BURGUND
 30.6.-8.7.1984 Teilnehmer 16
 Ruth Fischer, Rudolf Sommerhalder

4b PSG: BUDAPEST UND PUSZTA
 29.9.-6.10.1984 Teilnehmer 16
 Urs Strässle, Kurt Gasser

4c PSG: BOLSENA
 30.9.-6.10.1984 Teilnehmer 14
 Otto Strauss, Hansmartin Ryser

4D, Typus D: CORTONA (Sprachpraktikum)
 25.6.-7.7.1984 Teilnehmer 21
 Daniel Trümpler, Paolo Martini

4E, Typus D: BARCELONA
 29.9.-5.10.1984 Teilnehmer 16
 Oscar Amrein, Susanne Hess

4F, Typus D: PROVENCE
 29.9.-5.10.1984 Teilnehmer 16
 Verena von Barnekow, Peter Pasquill

4G, Typus D: PARIS
 30.9.-6.10.1984 Teilnehmer 23
 Walter Allemann, Luisa Auletta, Hans Ulrich Schmutz

4H, Typus D: ALTDORF
 1.10.-6.10.1984 Teilnehmer 17
 Hedi Peter, Robert Fischer, Jost A. Müller

KONZENTRATIONSWOCHE

Die traditionelle Konzentrationswoche fand unmittelbar vor den Sommerferien statt (25. Juni bis 1. Juli). Die 1.-4. Klassen behandelten Wahlthemen. Die 2. Klassen Typus D absolvierten zu dieser Zeit ihren Landdienst, die 3. Klassen PSG ihr Sozialpraktikum, die Klasse 4D führte das Sprachpraktikum in Cortona durch.

8.1 VOLLKURSE

VOLKSMUSIK UND VOLKSTÄNZE AUS GRIECHENLAND Ruth Fischer; Jannis Zinniker	Teilnehmer	7
WIRTSCHAFTSWOCHE dazu 8 Schüler der Berufsmittelschule BBC. Herr Martin Laube, stellv. Rektor der BBC-Technikerschule, Fachlehrer, Walter Allemann.	Teilnehmer	33
ERNÄHRUNG UND AUSDAUER ALS GESUNDHEITLICHE ASPEKTE Peter Bircher, Otto Gautschi, Frau G. Sander, leit. Ernährungsberaterin, Kantonsspital Aarau, Dr. Howald, Leiter Forschungsinstitut ETS Magglingen	Teilnehmer	20
OLIVIER MESSIAEN - MARC CHAGALL / UND KAMMERMUSIK Karl Kolly	Teilnehmer	9
PROGRAMMIEREN MIT BILDSCHIRM-TISCHCOMPUTERN Frau Baoswan Wong, Rudolf Portmann	Teilnehmer	19
ZEICHNEN Rudolf Sommerhalder, Otto Strauss	Teilnehmer	22
SPRACHE UND IDENTITÄT Susanne Hess, Doris Stump	Teilnehmer	23
SCHWEIZERISCHE LITERATUR IM SCHWEIZERFILM Barbara Binder, Guido Vincenz	Teilnehmer	17
FLÜCHTLINGE IN DER WELT Robert Fischer	Teilnehmer	22
MAFIA, IERI E OGGI Luisa Auletta	Teilnehmer	24

8.2 HALBKURSE

ASTRONOMIE Beat Oppliger	Teilnehmer	24
-----------------------------	------------	----

CHEMIE-STOFF - UNKONVENTIONELL VERPACKT Kurt Honegger	Teilnehmer	6
ALPENFLORA Alfons Zehnder	Teilnehmer	22
VERSUCHE ZUR VERHALTENSLEHRE Walter Kunz, Ernst Näf, Hansmartin Ryser	Teilnehmer	10
COSTA RICA UND EL SALVADOR - ZWEI LAENDER IM "HINTERHOF DER USA" Ada Abela, Kurt Gasser	Teilnehmer	24
WAS IST ETHNOLOGIE Jost A. Müller	Teilnehmer	14
SEXUALITÄT AUS DER SICHT CHRISTLICHEN GLAUBENS Friedhelm Borchert, Max Vorbürger	Teilnehmer	20
KUNST- UND ARCHITEKTURBETRACHTUNG IM UND AM KUNSTMUSEUM BERN Marianne Kuhn, Felix Kuhn	Teilnehmer	16
BRITAIN AND THE UNITED STATES: DIFFERENT LANGUAGES? DIFFERENT CULTURES? June Meier, Hans Osterwalder	Teilnehmer	15
INTRODUCTION TO AMERICA Hans Fischer	Teilnehmer	24
"HÄNSEL UND GRETEL", MÄRCHENSPIEL (OPER) Elisabeth Fischer	Teilnehmer	8
EINFÜHRUNG IN DIE MUSIKEPOCHE VON BAROCK BIS ROMANTIK MIT ILLUSTRATION Paul Haemig	Teilnehmer	5
EINFÜHRUNG IN DEN "ZAUBERBERG" Max Rastberger	Teilnehmer	3
INTERLINGUISTISCHE ABLEITUNGEN AUS FRANZOESISCH UND ITALIENISCH IN DIE ZIEL- SPRACHE SPANISCH Oscar Amrein	Teilnehmer	18
THEATERKURS Christine Rinderknecht, Ursula Schneider	Teilnehmer	19
TEXTE JÜNGERER SCHWEIZER AUTOREN IM GESPRÄCH Urs Strässle	Teilnehmer	19
SZENEN AUS HOMERS ILIAS Alexander Krolak	Teilnehmer	.5
LA BIBLE EN FRANCAIS - LA BIBBIA IN ITALIANO Karl Huber, Max Vorbürger	Teilnehmer	4
TOURISMUS UND DRITTE WELT Walter Muff, Rudolf Zweifel	Teilnehmer	24
VERSUCHE ZUR VERHALTENSLEHRE Walter Kunz, Ernst Näf, Hansmartin Ryser	Teilnehmer	5

EINFÜHRUNG IN DIE MIKROCOMPUTER-TECHNIK Peter Mundt	Teilnehmer	24
MUSIK - ELEMENTAR Peter Sonderegger	Teilnehmer	13
DIE AKKORDSYMBOLE DER U-MUSIK Werner Minnig	Teilnehmer	5
WIE LERNE ICH AUSWENDIG SPIELEN UND FREI BEGLEITEN (Klavier, Orgel) Helmuth Reichel	Teilnehmer	11
PRIVATLEKTÜRE / FACHARBEIT / VORTRAG Paul Gregor, Robert Merki	Teilnehmer	8
SHAKESPEARE'S "MACBETH": INTERPRETATION AND THEATRICAL POSSIBILITIES Peter Pasquill	Teilnehmer	10
FRANZÖSISCH FÜR DIE ERSTEN KLASSEN HOEREN UND VERSTEHEN Verena von Barnekow	Teilnehmer	15
OPTIK Hans Ulrich Schmutz	Teilnehmer	20

9.1 SCHULCHRONIK

30. April. Eröffnung des Schuljahres 1984/85
10. Mai Kontakttag der Inspektorenkonferenz
Aussprache mit der Lehrerschaft über "Notengebung
und Probearbeiten"
12. Mai Informationsnachmittag für die Eltern der Erst-
klässler
18. Mai Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons
7. Juni Fachveranstaltungen. Stellungnahme und Formulierung
der Maturitätsanforderungen der einzelnen Fach-
gruppen.
8. Juni Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
11. Juni-
29. Juni Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG
18. Juni-
29. Juni Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktika der
2. Klassen, Typus D
18. Juni-
29. Juni Sprachpraktikum von Schülern des Gymnase du Belvé-
dère, Lausanne, an unserer Schule
20. Juni Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschul-
lehrervereins in Aarau. Referat Herr Prof. Dr. Lüdi:
"Probleme des Uebertritts von der Mittelschule zur
Hochschule".
25. Juni-
29. Juni Konzentrationswoche
30. Juni-
4. August Sommerferien
16. August Frau Lüscher von der Kantonalen Berufs- und Studien-
beratungsstelle Aarau informiert interessierte
Schüler.
24. August Sommernachtsfest
28. August Sporttag
11. Sept. Berufs- und Studienberatung durch Herrn Dr. Schönen-
berger, Aarau
17. Sept. Kantonalkonferenz in Aarau. Thema: Mikroelektronik
und Datenverarbeitung
18. Sept.-
29. Sept. Sprachpraktikum von Schülern unserer Schule am
Gymnase du Belvédère, Lausanne
26. Sept. Informationsnachmittag für Bezirksschüler

27. Sept. Information über die Lehrerberufe (Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer-Studium) durch die Herren Dr. Hengartner und Erich Dorer , Dozenten HPL
27. Sept. Aufführung der Theatergruppe (Leitung: Frau Rinderknecht)
28. Sept. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
1. Okt.-
6. Okt. Studienreisen der 4. Klassen. Sportlager der 2. und 3. Klassen. Wanderlager der 1. Klassen.
8. Okt.-
20. Okt. Herbstferien
25. Okt. Rezitation Bernd Tauber: "Wir sind ein Teil der Erde"
(Erben-Müller-Stiftung)
26. Okt.-
11. Nov. Internationale Karikaturenausstellung zum Thema "Jugend" im Gluri-Suter-Haus, Wettingen
(PSU-Aktion)
31. Okt. Orientierungsabend für die Eltern künftiger Schüler über die Typen D und PSG. Gemeinsamer Anlass beider Mittelschulen der Region in der Doppelturnhalle unserer Schule.
- 8.,9.,15.u.
16. Nov. Der Theaterkurs von Dr. Marcel Kunz präsentiert in der Aula: "Troja", Szenische Experimente zu Texten von Euripides.
9. Nov.-
10. Nov. VSG-Plenarversammlung in St. Gallen
12. Nov. Schriftliche Prüfung "Kleines Latinum"
12. Nov. Berufsorientierung der 3. und 4. Klassen über naturwissenschaftliche Studien an der Kantonsschule Baden
15. Nov.-
17. Nov. Oeffentliche Besuchstage
19. Nov.-
20. Nov. Mündliche Prüfung "Kleines Latinum"
19. Nov. Elternabend der Klassen 1a und 1b, Typus PSG
20. Nov. Uebergabe der 5 Personal Computer durch Direktor Steinebrunner der Firma IBM im Beisein des Vertreters des ED, Dr. Stefan Prochaska.
23. Nov. Elternabend der Klassen 1D und 1E, Typus D
26. Nov. Besuch EIR/NOK mit den Klassen 4a und 4b (Leitung: Bernhard Rusch)
27. Nov. Elternabend der Klassen 1F und 1G, Typus D
28. Nov. Mittelschülertournier auf den Sportanlagen (Leitung: Peter Bircher)

- 5. Dez. Fortbildungstagung der Lehrerschaft im Stapferhaus
auf Schloss Lenzburg
- 12. Dez. Rorate in der Klosterkirche
- 17. Dez. Unterrichtsbesuch durch Lehrer der Bezirksschule
Edingen, Aussprache
- 20. Dez. 17.00 Uhr: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche
- 24. Dez. -
- 2. Jan. 1985 Weihnachtsferien
- 11. Jan. Blutspendeaktion
- 18. Jan. u.
- 23. Jan. Orientierung über Informatik durch Herrn Vogt (IBM)
- 2. Febr. -
- 16. Febr. Sportferien
- 27. Febr. Kontakttag der Inspektorenkonferenz
- 2. März 10.15 Uhr: Uselütete
- 4. März -
- 29. März Maturitätsprüfung
- 13. März -
- 14. März Lesungen des englischen Autors Alan Sillitoe
- 26. März Schlussfeier der Fachschule für Heimerzieher in der
Aula
- 29. März Besuch einer Regierungsdelegation der Provinz Modena
(I): Führung durch Schule und Kloster
- 29. März Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 13. April 10.15 Uhr: Maturitätsfeier in der Klosterkirche
- 15. April -
- 27. April Frühlingsferien

9.2 ERBEN MÜLLER - STIFTUNG

AUSFLUG MIT DEN SCHÜLERN AUS LAUSANNE

Es ist im Rahmen des Schüleraustausches zu einer geschätzten Tradition geworden, dass die Erben Müller-Stiftung den Lausaner Schülern und ihren Wettinger Partnern eine halbtägige Exkursion ermöglicht. 22 Schülerinnen und Schüler nahmen am 22. Juni 1984 am Ausflug nach Zürich teil.

Programm: Besuch des Schweizerischen Landesmuseums (Führung in frz. Sprache durch Mme Perrin), Rundgang durch die Altstadt, Besichtigung des Grossmünsters, der Fraumünsterkirche (Chagall-Fenster) und einiger Zunfthäuser. Spaziergang dem See entlang und anschliessend Imbiss im Zürichhorn. Die Schüler wurden von Frau Fröhlich, Herrn Dr. Müller und Frau von Barnekow begleitet.

INTERNATIONALE KARIKATURENAUSSTELLUNG ZUM THEMA "JUGEND"

Im Rahmen des Pädagogisch-sozialkundlichen Unterrichts befasste sich die Klasse 4a (PSG) mit dem Thema "Karikatur". Mit Hilfe des Aargauer Karikaturisten Jürg Furrer, Seon, gelang es, eine Ausstellung im Gluri-Suter-Huus in Wettingen zu gestalten. Sie dauerte vom 26. Oktober bis zum 11. November 1984 und stiess in der Bevölkerung und in der Presse auf reges Interesse. Den Schülern war es gelungen, 133 Karikaturen von 31 Karikaturisten aus 9 Ländern zusammenzutragen, selber zu rahmen und zu einer attraktiven Ausstellung zu vereinen. Mit Unterstützung durch die Erben Müller-Stiftung war es möglich, einen Teil der recht hohen Aufwendungen abzudecken.

"WIR SIND EIN TEIL DER ERDE"

Rede des Häuptlings Seattle im Jahre 1855 vor dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Darstellung von Bernd Tauber am 25. Oktober 1984.

Die historische Rede war die Antwort auf das Angebot der weissen Siedler, den Indianern ihren Lebensraum abzukaufen und sie in Reservate zu schicken. Seattle übt aus indianischer Sicht radikale Kritik am Weltbild der Weissen und konfrontiert es mit dem brüderlichen Geist, in dem der Indianer der Natur begegnet. Bernd Tauber gestaltete die Rede mit Singen, Sprechen, Stampfen, Klatschen, Trommeln, Tanzen, Gitarrenspiel und brachte durch diese expressive Stilisierung die Worte des Häuptlings zu intensiver Leuchtkraft.

Herzlichen Dank der Stifterfamilie für das rege Interesse an unserer Schule.

Werner Minnig

9.3 MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- 6. Juni Schüler verschiedener Instrumentallehrer musizieren in der Aula.
- 19. Aug. Serenade aller Chöre und des Orchesters im Hof der Schule (Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter Sonderegger)
- 8. Sept. Cello Musik: Schüler von Ruth Fischer spielen im Kapitelsaal.
- 13. Sept. Der Chor der 3. Klassen singt im Suva-Zentrum in Bellikon unter Mitwirkung einiger Instrumentalschüler (Leitung: Peter Sonderegger)
- 21. Sept. Aufführung im Rahmen der Sommerkonzerte
- 30. Sept. Chor und Orchester der Kantonsschule bringen in der Kirche Strengelbach u.a. Schuberts Messe in G-Dur zur Aufführung. Solisten: Elisabeth Zinniker, Sopran; Peter Forster, Tenor; Alexander Hoffmann, Bass; Leitung: Ruth Fischer
- 16. Nov. Unser Schulorchester spielt anlässlich der Diplomfeier der BBC Technikerschule.
- 28. Nov. Vortragsabend von Schülern verschiedener Instrumentallehrer in der Aula
- 30. Jan. 1985 Schüler von Karl Kolly, Klavier und Orgel, spielen in der Aula Werke von Bach und seinen Söhnen.
- 15. März Musikabend mit Schülern von Paul Haemig, (Querflöte), Otto Kosek (Klarinette) und Helmuth Reichel (Klavier) in der Aula

9.4 WETTINGER SINGKREIS

Im Rahmen des Brugger Stadtjubiläums wurde am 24. und 25. November LE LAUDI DI SAN FRANCESCO D'ASSISI, Opus 25, von Hermann Suter, aufgeführt.

Ausführende: Elisabeth Zinniker, Sopran; Verena Barbara Gohl, Alt; Niklaus Rüegg, Tenor; Christian Jenny, Bass; Oskar Birchmeier, Orgel.

Der verstärkte Kirchenchor Brugg, der Wettinger Singkreis und Sekundarschüler von Brugg. Ein Orchester. Leitung: Ruth Fischer.

9.5 WETTINGER SOMMERKONZERTE

19. Mai- J.S. Bach: Matthäuspassion
20. Mai Ernst Haefliger, Evangelist; Arthur Loosli,
Christus; Hedy Graf, Sopran; Margrit Conrad, Alt;
Kurt Widmer, Bass; der Wettinger Kammerchor; das
Wettinger Kammerorchester. Leitung: Karl Grenacher.
22. Juni Orchesterkonzert
(J.B. Lully; J. Haydn; I. Strawinsky)
Claude Starck, Violoncello. Das Kammerorchester 65.
Leitung: André Jacot.
19. Aug. Serenade
Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen.
Leitung: Ruth Fischer, André Jacot,
Peter Sonderegger.
31. Aug. Kammermusikabend
(O. Messiaen: Quatuor pour la fin du temps)
Alfred Wäfler, Klarinette; André Jacot, Violine;
Alfred Zürcher, Violoncello; Karl Kolly, Klavier.
Leitung: Karl Kolly. Sprecher: Karl Huber.
21. Sept. Chorkonzert
(W.A. Mozart; A. Bruckner; F. Mendelssohn; C. Franck;
F. Schubert)
Elisabeth Zinniker, Sopran; Peter Forster, Tenor.
Der Chor der 4. Klassen der Kantonsschule Wettingen.
Ein Orchester. Leitung: Ruth Fischer.

10 MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

10.1 SCHÜLERORGANISATION

Nach einer Zeit der Aktivität in den vergangenen Jahren ist es um die Schülerorganisation wieder ruhig geworden.

10.2 KANTONSSCHULTURNVEREIN

Die am Jahresanfang sehr geringe Mitgliederzahl erhöhte sich kontinuierlich, so dass man jetzt wieder von einer gesicherten Existenz des Vereins sprechen kann. Höhe- und Tiefpunkt zugleich war das Eidgenössische Turnfest in Winterthur. Höhepunkt insofern, als jeder, der dabei war, diesen Tag nicht so schnell vergessen wird: Tiefpunkt, was die Beteiligung der STVer anbelangt. Wir konnten mit Mühe und Not 8 Turner finden, die Lust hatten mitzukommen.

Nach dieser Krise stieg die Stimmung wieder deutlich. Einige kleinere und grössere Feste fanden Anklang bei den Beteiligten, so dass der Name STV für schöne, fröhliche Stunden stehen darf.

Nicht zu vergessen ist der Einsatz, den einige STVer für das SONAFE erbrachten.

Dino Graf

10.3 HILFS- UND WOHLTÄTIGKEITSAKTIONEN

In den Sommerferien 1984 erlitt unser Schüler PETER LUDE 4E, einen schweren Unfall. Er musste mit einer Querschnittslähmung ins Paraplegikerzentrum Basel eingeliefert werden. Heute ist er wieder zuhause, er hofft mit Hilfe der Therapie seine Glieder mehr und mehr bewegen zu können. Mit eindrücklichem Mut kämpft er gegen sein schweres Schicksal und gibt sein Ziel, nämlich Medizin zu studieren, nicht auf. Von der Schule aus werden wir ihm jede mögliche Hilfe geben, damit er die Matura Typus D bestehen kann.

Eine Sammlung vor Weihnachten brachte das schöne Resultat von 17'000 Fr. Der Betrag soll es möglich machen, technische Einrichtungen im Elternhaus vorzunehmen, die es Peter erleichtern, dort zu wohnen.

Die Kollekte zugunsten der CARITAS für die Hungernden in Aethiopien anlässlich des Musikabends vom 15. März ergab Fr. 560.-

Aus den Aktionen für die Hilfswerke HELVETAS, UNICEF und PRO PATRIA resultierten Beträge von Fr. 1'100.-, resp. Fr. 979.10, resp. Fr. 308.-.

10.4 BIBLIOTHEK

Es ist erfreulich, dass die Ausleihe im Kalenderjahr 1984 erneut gestiegen ist, nämlich um 123 Bände auf deren 1503.

Das Hauptgewicht der Katalogisierung lag auf der Spezialbibliothek im PSU-Zimmer: es wurden 600 Bände bearbeitet. Neben den entsprechenden Karteien wurde der Bestand auch im Zentralkatalog nach Autoren und Sachgebieten festgehalten.

Der Zentralkatalog gibt jetzt Auskunft über 7'700 Bände der Allgemeinen Bibliothek, 1'050 derjenigen für den Deutschunterricht, 750 der Bibliothek für den Geschichtsunterricht und eben neu 600 für den PSU. In den bis jetzt zentral bearbeiteten und registrierten Büchereien der Schule stehen Lehrern und Schülern also total 10'100 Bände zur Verfügung, 983 mehr als im Vorjahr.

Robert Merki

10.5 DISKOTHEK

Bei den Neuanschaffungen standen vor allem die Bedürfnisse des Klassenunterrichts im Vordergrund. Diese Schallplatten wurden denn auch nicht der Diskothek einverleibt, sondern stehen im Musikzimmer neben der Aula zur Verfügung. Es sind Einspielungen von Werken Bachs, Mozarts, Schumanns, Mussorgskys, Bartoks, Borodins und Strawinskys.

Herr Dr. Gottfried Bütikofer (Burghaldenstr. 27, Baden) hat der Schule aus der Reihe "Schweizer Komponisten" zwanzig Schallplatten geschenkt. Herzlichen Dank.

Karl Kolly

10.6 STIPENDIEN

(1983/84)

Gesuche:	84	(94)
Ablehnungen:	17	(14)
Zurückstellungen:	2	(0)
Bezüger:	65	(80)
Gesamtbetrag	124'950.-	(157'600.-)
im Durchschnitt	1'922.-	(1'970.-)

Von den 65 Bezügeren besuchen 27 das PSG (=16,5% aller PSG-Schüler) und 38 den Typus D (=11,3% aller D-Schüler).

In einem besonderen Fall, in welchem der Kanton aufgrund der geltenden Bestimmungen keine Hilfe leisten konnte, sprang erfreulicherweise der ROTARY-CLUB Wettingen ein, in dem er ein Jahresstipendium bewilligte. Im Namen der betreffenden Schülerin danken wir sehr herzlich für das Verständnis und die Hilfeleistung.

10.7 FONDS (Stand 31.12.1984)

Heinz Vogelsang-Fonds Fr. 592.30

(1984 wurden Fr. 885.- für Computer-Miete und Film-Miete sowie als Anteil an das Honorar einer Theatervorführung bezogen.)

Jubiläumsfonds der Kantonalbank Fr. 7'227.05

Mit Fr. 500.- wurde Grimms Deutsches Wörterbuch für die Schülerbibliothek angeschafft; Fr. 700.- standen den Schülern der Klasse 4a für die Anschaffung je einer Karikatur von Heinz Wildi, Pierre Paul Pugnole und Hanspeter Wyss aus der von ihnen organisierten Ausstellung zur Verfügung.

Reisefonds Fr. 635.80

Skikasse Fr. 1'449.85

Schülerkasse Fr. 2'696.75

10.8 GESCHENKE

Die BIBLIOTHEK erhielt wieder eine Reihe von Werken:

Neujahrsblätter von Baden, Brugg, Winterthur und Zofingen; "Brugg", das Buch zum Stadtjubiläum; Dr. Paul Gregor und Dr. Jost Müller schenkten verschiedene Bücher.

Aus der Karikaturenausstellung zum Thema "Jugend" erhielt die Schule von Jörg Furrer zwei KARIKATUREN geschenkt. Sie haben zusammen mit den angekauften Blättern im Lesesaal ihren Platz gefunden.

Als Geschenk des Jahrzehnts darf natürlich die Vergabung von 5 PERSONAL COMPUTERN der Firma IBM bezeichnet werden. (Siehe unter 6.4)

10.9 BERICHT DES SCHULARZTES

Die Routineuntersuchungen ergaben allgemein gute Gesundheitsverhältnisse. Ausser Abweichungen vom normalen Sehen waren die Befunde spärlich.

Bei den eintretenden Erstklässlern, welche nicht alle mit definitiver Aufnahme rechnen können, wird immer versucht, ein Gespräch über die psychische Situation anzubahnen.

Bei der sportärztlichen Untersuchung ist es erfreulich festzustellen, wieviele Schüler ausserhalb des Schulturnens Zeit für sportliche Betätigung finden.

Dr. med. Reinhard Näf

11 HAUS- UND BAUWESEN

11.1 HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

PERSONALVERZEICHNIS (*=feste Stelle)

Martin Rolf (1972), Schulsekretär und Leiter des Hauswesens*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972), Chef-Hauswart*

Busslinger Robert (1975), Abwart Langbau*

Etterlin Viktor (1965), Abwart Schulgebäude im Park*

Keller Raymund (1975), Abwart Hauptgebäude*

Sonderegger Adelbert (1982), Abwart Sportanlage*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971), Hausangestellte*

Etterlin-Lang Ida (1965), Spetterin

Marfurt-Bochsler Hedy (1974), Spetterin bis 9.6.1984

Mülhauser-Müller Irma (1984), Spetterin ab 11.8.1984

Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977), Hausbeamtin*

Peterhans Gerhard (1978), Koch*

Falco-Maggio Angela (1963), Küchenangestellte*

Hüsser-Fischer Erika (1980), Küchenangestellte*

Schärer Marlies (1977), Küchenangestellte*

Ruckstuhl-Schilling Emmy (1976), Hausangestellte*

Gärtnerei

Koller Oskar (1946), 1. Gärtner*

Moser Walter (1965), Gärtner*

Wohlgemuth Karl (1973), Hilfspgärtner

Kreuzgangführer

Beeler-Hergert Olga (1983)

Huser Fritz (1981)

Joho Josef (1975)

Müller-Johner Ruth (1976)

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)*

Bibliothek

Merki-Amrein Heidi (1971)

Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

Aushilfe im Sekretariat

Cuevas-Grütter Beatrice (1982)

GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Am Bettagmontag wurde anstelle des Personalausflugs ein einfacher Imbiss bei einem gemütlichen Zusammensein am Kaminfeuer im Zollhaus eingenommen.

Aus Anlass der Eröffnung des restaurierten Gasthofs Sternen

traf sich das Personal am 14.12.1984 im Ritter-Heinrich-Saal. Ein Samichlaus sorgte für gute Laune, und die Anwesenden lobten die schöne Atmosphäre und das sehr feine Essen. Die Küchenfrauen schätzten es besonders, dass sie sich für einmal an den gedeckten Tisch setzen konnten.

11.2 KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

2 Führer und 2 Führerinnen führten von März bis Oktober insgesamt 3500 Besucher. Verkauft wurden 643 Kunstführer und 1269 Ansichtskarten. - In der Klosterkirche liessen sich 45 Brautleute trauen (28 katholisch, 6 reformiert, 11 oekumenisch).

Rolf Martin

11.3 BAUWESEN

GESAMTPLANUNG

Nachdem das Baudepartement ein Konzept für den Ausbau unserer Schule erarbeitet hat, erwarten wir, dass dringliche Bauvorhaben im Rahmen des Finanzplanes 1985/89 wenigstens zum Teil realisiert werden. Zu diesen Bauvorhaben gehören:

- der Ausbau der Spezialbereiche Physik und Geographie
- die Verbesserung der Infrastruktur der Schule im Sinne einer vernünftigen Funktionalität (Pausen-, Garderobe-, Aufenthaltsräume, Mediothek, Lehrerzimmer, Treppen, Gänge)
- die Erstellung von zusätzlichen Lehrzimmern, damit die Provisorien aufgehoben werden können.
- die Sanierung baufälliger Gebäudeteile
- die Erstellung von Zivilschutzräumen und eines Feuerwehrmagazins

Die Berechtigung und Dringlichkeit dieser Begehren ist im Grossen Rat schon verschiedentlich anerkannt worden.

BAUWESEN, UNTERHALT

Dachsanieierung mit Dachbodenisolierung über der Winterabtei und über der Abtkapelle mit Erneuerung der Blitzschutzanlage; Vorhalle Rektorat: Verlegen eines Spannteppichs; Sekretariat: Ersatz der alten Vorhänge; Küche: Ersatz der Gitterroste; Alte Turnhalle: Bodensanieierung; Klosterkirche: Reparatur und Reinigung der Bleiverglasungen der Obergadenfenster, Montage eines Elektroboilers unter dem Treppenaufgang beim Nordeingang; Langbaukeller: Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Sternen- und Langbauplatzes müssen sämtliche Velos und Mopeds im Langbaukeller untergebracht werden. Aus diesem Grunde wurden diverse Instandstellungsarbeiten vorgenommen und eine Abluftanlage montiert; Gartensaal: Einbau einer neuen Heizanlage,

Dachisolation; Liegenschaften Klosterstrasse 19/21: Der Anschluss an die Heizanlage des Klosters erforderte Anpassungsarbeiten bei der Heizzentrale. Diverse kleinere Reparaturarbeiten waren bei Dächern, Wasserleitungen und im Schwimmbad erforderlich.

Bernhard Rusch

11.4 BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1984:	Schüler	16
	Personal	7
	Kantonsschullehrer	2
	Total	25

Instruktoren: Major M. Hübscher, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen; Hauptmann H.P. Jakob, Oberleutnant W. Baumgartner (Kantonale Instruktoeren).

Einsätze: Keine

4 Übungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr und 1 Halbttag.

Bernhard Rusch

MATURITÄTSFEIER

"
 MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 13. APRIL 1985, 1015 UHR,
 IN DER KLOSTERKIRCHE

Gaetano Donizetti: Sinfonia Concertata. Orchester der Kantonschule; Leitung: André Jacot.

Ansprache des Rektors, Dr. Albert Hauser.

Carl Orff: Drei Chöre aus Carmina Catulli. Chor der 4. Klassen und Aargauer Bläser. Leitung: Ruth Fischer.

Dr. Marcel Kunz: "Wozu das ganze Theater?" Anmerkungen zur Situation des Schultheaters am Gymnasium.

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch Herrn Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Mitglied der Maturitätsprüfungskommission.

Georg Friedrich Händel: Halleluja aus dem Messias. Chöre der 3. und 4. Klassen. Ein Orchester. Einstudierung: Ruth Fischer und Peter Sonderegger.

ANSPRACHE DES REKTORS (leicht gekürzt)

Meine Damen und Herren

Diese Feier am Ende eines Schuljahres und einer Gymnasialzeit pflegt Anlass zu Freude und Erleichterung zu sein. Mit dem Attest ihrer Reife wohlverstanden, treten die Maturi aus den engen klösterlichen Räumen in eine Welt voll verlockender Möglichkeiten hinaus. Da mag sich denn manche Mühsal bald zur erzählenswerten Episode verklären. Ebenso bald aber dürfte bewusst werden, dass die grössere Freiheit ihre eigenen Tücken birgt.

Das schwerwiegendste Problem für unsere Austretenden ist wohl die STUDIEN- UND BERUFSWAHL. Wo man noch vor wenigen Jahren ganz selbstverständlich seinen Interessen und Neigungen folgen durfte, heisst es heute Möglichkeiten wie Risiken klug abschätzen. Der Arbeitsmarkt hat sich für die meisten akademischen Berufe drastisch verschlechtert. Für die Schüler, welche die Höhere Pädagogische Lehranstalt besuchen wollen, sind die Aussichten - wie die neuesten Zahlen zeigen - noch vergleichsweise gut. Die phil I-Fakultäten, auf welche unser neu sprachliches Gymnasium ja im Kern hinzielt, sind hingegen mit Studenten überschwemmt - zurzeit sind es 15'000 -, von denen mit Gewissheit nur ein Teil später eine angemessene Berufstätigkeit finden wird.

Wie konnte es dazu kommen?

In den fünfziger Jahren setzte im Bildungswesen, im Sozialwesen und im Medienbereich ein gewaltiger Aufschwung und Ausbau ein. Im Laufe von fast drei Jahrzehnten wurden die Absolventen der philosophischen Fakultät I vom Markt ohne Mühe aufgesogen. Heute ist die Entwicklung nahezu zum Stillstand gekommen, aber nach wie vor drängen wachsende Zahlen von Studenten in diese Studienbereiche hinein. Sehr deutlich wird uns im Gymnasium die sich immer unheimlicher öffnende Schere zwischen Angebot und Nachfrage bei der Anstellung und - noch dramatischer - bei der allenfalls nötigen Entlassung von Lehrkräften.

Wenn mich Schüler fragen, was sie in dieser Situation tun sollen, dann rate ich ihnen, trotz allem das zu studieren, was ihrer Begabung entspricht - aber auch wirklich ihrer Begabung, nicht einer flüchtigen Neigung oder einer ideologischen Eintagsfliege. Denn - so altbacken das tönen mag - der Begabte und Tüchtige wird sich auch in Zukunft durchsetzen.

Es stellt sich die Frage, ob man diese Entwicklung nicht hätte erkennen und lenken können, ob - ganz abgesehen von den menschlichen Aspekten - ein Volk sich einen solchen Verschleiss an intellektueller und materieller Substanz leisten darf.

Da ist man denn mit Vorwürfen rasch bei der Hand. Der gängigste lautet, es sei im Zeitalter der Wachstumseuphorie eine beispiellose Verschulung eingeleitet worden. Unberechtigt ist dieser Vorwurf nicht, doch zeigt die nähere Betrachtung, dass es sich um eine unausweichliche und weltweite Entwicklung handelt, die in der Schweiz längst nicht zum Exzess getrieben worden ist, wie in Nachbarländern, und im Aargau längst nicht so weit, wie beispielsweise in Westschweizer Kantonen. Es sind auch seit 1970 im gymnasialen Bereich rückläufige Tendenzen festzustellen: so nimmt die Gesamtzahl der Mittelschüler über das durch den Geburtenrückgang gegebene Mass hinaus ab, und der prozentuale Anteil der Burschen sinkt kontinuierlich.

Dieser letztere Hinweis mag sichtbar machen, dass die Entwicklung nicht lediglich - wie etwa behauptet wird - durch ökonomische Antriebe bestimmt worden ist, sondern wesentlich durch geistige Strömungen, welche im Grunde durchaus positiv zu werten sind.

Wer wollte leugnen, dass die Verwirklichung der Chancengleichheit, welche zur Dezentralisation der Mittelschulen und zum Ausbau des Stipendienwesens geführt hat, nicht menschlich erfreulich sei? Dass das Anliegen der Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Hauptgrund für den wachsenden Anteil der Frauen in Studien und akademischen Berufen, nicht ein zeitgenössisches politisches Anliegen ersten Ranges wäre? Oder der Gedanke der freien Studien- und Berufswahl! Er hat bis heute in der Schweiz einen numerus clausus verhindert. Gehört er nicht zu den Grundideen unserer Demokratie? War es schliesslich nicht auch berechtigt, dass ein wachsender Wohlstand sich unter anderem im Wunsch nach mehr und vertiefter Bildung niederschlug?

War das alles falsch?

Es war nicht falsch! Und doch hat uns die Summe all dieser Tendenzen in eine besorgniserregende Lage gebracht. Es gehört zu den unheimlichsten Erfahrungen unserer Gegenwart, dass solche Entwicklungen in der freiheitlichen Demokratie offensichtlich nicht früh genug erkannt und vor allem auch nicht gesteuert werden können. Die Freiheit hat ihren Preis. Und dieser Preis heisst Unfreiheit.

Auch im Bildungswesen, welches sich während Jahrzehnten einer vielleicht allzu grossen Ungebundenheit erfreut hat, bekommt man heute mehr und mehr Zwänge zu spüren. So ist es zwar verständlich, dass die Hochschulen versuchen, sich gegen den Ansturm von Studenten zu wehren, aber aus diesem Grund hat das PAEDAGOGISCH-SOZIALE GYMNASIUM bis heute auf seine ANERKENNUNG warten müssen. Nun scheint diese dank dem politischen Druck über die Hochschulbeiträge doch in unmittelbare Reichweite gerückt zu sein. Ich hoffe sehr, dass die Studienberechtigung endlich gewährt werden kann. Auch wenn nur eine kleine Minderheit von PSG-Schülern je ein Studium ergreifen wird, ist es dringend nötig, dass dieser Gymnasialtyp aus der Sackgasse herausgelangt. Sollte die Anerkennung ausbleiben, muss der Aargau über die Bücher gehen - wobei ich allerdings den Weg zurück in die seminaristische Lehrerbildung für nicht mehr gangbar halte.

Meine Damen und Herren, wundern Sie sich darüber, dass eine Schule Probleme hat? Wenn nicht, werden Sie es mir gewiss nicht übel nehmen, dass ich vor dem Hintergrund meiner bisherigen Ausführungen noch versuche, die Position unserer Typen D und PSG zu orten, indem ich von einem zentralen Problem spreche, nämlich der Selektion.

Als in den siebziger Jahren im Aargau die Lehrerbildung neu strukturiert wurde, herrschte auch im schweizerischen Maturitätswesen Bewegung. Der lateinlose Zug zu den Medizinalberufen war möglich geworden, und es wurde der Einbezug von Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Soziologie in den Kanon der Maturitätsfächer erwogen. Jedenfalls durfte man in unserem Kanton in bezug auf die beiden Nachfolgetypen des Lehrerseminars die schönsten Erwartungen hegen. Man hatte ja auch - das möchte ich einmal mehr mit Ueberzeugung sagen - zwei Gymnasien von unbestreitbarem Bildungswert geschaffen: das PSG mit seinen musischen und pädagogisch-sozialkundlichen Akzenten sowie den neu-sprachlichen Typ D, welcher Tore zu grossen Kulturbereichen unserer Gegenwart zu öffnen versprach.

Beide verzeichneten steigendes Interesse. Im Frühjahr 1981 traten die Schüler ein, die wir heute aus unserer Obhut entlassen: es waren 117 im Typus D, 58 im PSG. Im kommenden Schuljahr, also nur vier Jahre später, werden es noch 67 Schüler im D und 31 im PSG sein, gut halb so viel.

Wie konnte es zu diesem Rückgang kommen?

1981 war wohl ein Sonderfall, indem sich dem neuen attraktiven Typ besonders viele Sympathien zuwandten. Sicher spielen die

seither absolut und relativ sinkenden Zahlen der Mittelschuleintritte eine Rolle, sicher wirkt sich im Typus D die Erschwerung der Abschlussprüfung in Englisch aus. Die prekäre Marktsituation in den geisteswissenschaftlichen Berufen mag die Typenwahl beeinflussen, ebenso wie beim PSG ins Gewicht fallen dürfte, dass die Anerkennung noch aussteht.

Der Rückgang der Schülerzahlen ist aber m.E. wesentlich durch die Tatsache bestimmt, dass D und PSG sich entgegen den Erwartungen als anspruchsvolle Typen entpuppt haben.

Leider überschattet dieser Sachverhalt auch die heutige Feier. So sehr wir uns darüber freuen, 128 Schülern das Maturitaets-ZEUGNIS überreichen zu dürfen, es sind 85 im D, 43 im PSG, so sehr tut es uns leid, dass vier* von ihnen nicht bestanden haben. Zwei weitere Schüler konnten wegen Unfall und Krankheit nicht zur Prüfung antreten. Wir denken heute auch an sie, und meine nüchterne Mitteilung mag uns bewusst machen, dass wir es mit jungen Menschen zu tun haben, die sich in einer nicht immer einfachen Entwicklungsphase befinden und mit vielerlei Belastungen zu kämpfen haben, welche es ihnen schwer machen, die geforderten Schulleistungen zu erbringen. Uns Lehrern aber ist es leider nicht möglich, individuelle Gegebenheiten mehr als bis zu einem gewissen Grade zu berücksichtigen. Unsere Schule muss von ihrem Auftrag her dieselben ANFORDERUNGEN stellen, wie die übrigen Gymnasien, sie muss deshalb auch selektionieren. Tut sie es nicht, so sorgt die Maturitätsprüfungskommission dafür, dass das Niveau gehalten wird. Richtigerweise tritt ein Scheitern an der Schlussprüfung nur selten mehr, und in meist begründbaren Ausnahmefällen, ein. Die Selektion findet im Laufe der vier Jahre sozusagen unterschwellig statt. So haben von dem Jahrgang, den wir heute verabschieden, nur rund zwei Drittel ihre Matura in der Normalzeit geschafft.

Sie werden begreifen, dass dieses Faktum für uns Lehrer Anlass zu dauernder Sorge ist; denn der Schüler ist uns nicht gleichgültig, und jeder bedeutet ein Schicksal. Die hohe Selektionsquote hat auch beträchtliche Rückwirkungen auf den Geist der Klassen und der Schule.

Ein schnellfertiges Urteil, wie es letzten Herbst öffentlich zu hören war, sieht unsere Schule sozusagen als Folterkammer und die Lehrer als sadistische Peiniger ihrer an und für sich intelligenten, fleissigen und pflichtbewussten Zöglinge. Ich kann gut verstehen, dass ein Schüler, der im Unterrichts Mühe hat, unter Umständen einen solchen Eindruck gewinnen kann, und dass mitfühlende Eltern ihn gerne teilen. Gerechterweise muss man das Problem aber von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten.

Die kantonale Schulstatistik weist inbezug auf den Schulerfolg ein eindeutiges Typengefälle nach. Im Schnitt der Jahre 1981-83 erreichten im humanistischen Gymnasium 84% ihr Ziel innert der normalen Schuldauer, im naturwissenschaftlichen 76%, im wirtschaftswissenschaftlichen 73%. Für das neusprachliche Gymnasium werden 71%, für das PSG 68% nachgewiesen. Für die Jahre

1984 und 85, für welche die Daten der Statistik noch nicht vorliegen, sind die Zahlen nach meinen persönlichen Ermittlungen wahrscheinlich bei allen Typen, sicher aber bei D und PSG tiefer, nämlich bei 63%. Dabei zeigt ein Vergleich der beiden analog strukturierten Schulen Zelgli Aarau und Wettingen - beide führen lediglich die Typen D und PSG -, dass die Verhältnisse dieselben sind, abgesehen davon, dass in Aarau eine Töcherschule angegliedert ist, welche Grenzfälle aufzunehmen vermag. Eine solche DIPLOMMITTELSCHULE könnte angesichts des Rückgangs der Schülerzahlen in den nächsten Jahren wohl auch bei uns eingerichtet werden.

Für das erwähnte Typengefälle gibt es eine einfache Erklärung: Beim Uebertritt aus der Bezirksschule schafft die Vorselektion durch das Latein im Typus A/B und die Zusatzprüfung in den Typen C und E ganz andere Beurteilungsvoraussetzungen. In sämtlichen Gymnasialtypen wird die Selektion wesentlich durch die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer bestimmt. Unsere Schüler bringen aber ihre guten Noten in den Fremdsprachen und allenfalls in den musischen Fächern mit. Wenn nun von einem Jahrgang - ich nehme als Beispiel 1984 - 40% schon beim Eintritt eine ungenügende Note in Mathematik aufweisen, sind damit Schwierigkeiten und die Gefahr des Scheiterns programmiert. Ich begreife sehr gut, dass sich Schüler angesichts dieser Situation geprellt vorkommen können, denn die Abschlussprüfung hat ihnen ja den Weg in unsere Typen geöffnet. Es wird hier eine Schwachstelle in unserem System sichtbar. Ob und wie sie allenfalls auszumerzen wäre, das lässt sich nicht so leichtin sagen - vielleicht über die Aufnahmebedingungen, vielleicht über eine Aenderung der Promotionsordnung. Das Problem müsste einmal gründlich studiert werden.

Die grundsätzliche Härte der AUSLESE AM GYMNASIUM beschäftigt uns nicht nur im Aargau. Im Jahresbericht 1980 des Gymnasiums Münchenstein - er ist ein Zeugnis unter vielen - lese ich: "Progymnasium/Gymnasium können auf zwei Weisen dem wachsenden Ansturm begegnen. Sie können die Anforderungen senken, so dass der Leistungsdruck sinkt und die Ueberforderung zurückgeht. Dadurch würden sie die Berechtigungen, die ihre Abschlusszeugnisse verleihen, auf die Dauer mit Sicherheit verlieren. Die andere Möglichkeit ist, die Anforderungen und das Bildungsziel aufrecht zu erhalten und dann ziemlich streng zu selektionieren. Das ist der Weg, den unsere Schulen einzuschlagen gezwungen sind." Damit ist auch unser Problem exakt bezeichnet.

Dass wir uns in guter Gesellschaft befinden, ist allerdings ein schwacher Trost, denn wir - Lehrer und Schüler - müssen ja die Spannung aushalten, die durch solche Rahmenbedingungen hervorgerufen wird. Aendern lassen sich diese - jedenfalls kurzfristig - wohl kaum. Deshalb bleibt nur der APPELL AN ALLE BETEILIGTEN:

Wir LEHRER müssen uns in dem Bildungsprozess, den die Schüler von ihrem Eintritt in unsere Schule bis zum Uebertritt an die Hochschule durchmachen, nicht nur als Unterrichtende, sondern auch als Erzieher engagieren. Wir haben ebenso den Schüler als

unverwechselbares Individuum zu achten, wie das allgemeinverbindliche Ziel im Auge zu behalten. Für das KOLLEGIUM bedeutet es im jetzigen Moment eine Aufgabe von grosser Dringlichkeit, die Leistungsanforderungen im Quervergleich zu andern Gymnasialtypen zu überprüfen.

Für ELTERN, BEZIRKSLEHRER UND BERUFSBERATER ist es wichtig zu sehen, dass D und PSG nicht negativ - d.h. aufgrund fehlender Qualifikationen - gewählt werden dürfen und dass selbst bei eindeutiger sprachlicher Begabung eine Minimalleistung im mathematisch - naturwissenschaftlichen Bereich nötig ist. Die Maturitätsschule darf auch nicht als Warteraum für Unentschlossene betrachtet werden.

Die SCHÜLER schliesslich können wesentlich zu einem guten Erfolg beitragen, indem sie auf das Kokettieren mit ideologischer Leistungsverweigerung verzichten, indem sie die geistigen und kulturellen Inhalte und Werte, welche das Gymnasium nach wie vor vermittelt, ernst nehmen, und vor allem auch durch eine entsprechende Haltung, Selbstdisziplin und eine gute Arbeitstechnik für sich fruchtbar machen.

Albert Hauser

* Anmerkung zu S. 64: 3 Schüler haben rekurriert, 2 davon mit Erfolg.

WOZU DAS GANZE THEATER?

ANMERKUNGEN ZUR SITUATION DES SCHULTHEATERS AM GYMNASIUM

Es mag etwas befremden, dass an einer Maturfeier, die ja so etwas wie ein Waffenstillstand nach der Notenschlacht in den Promotionsfächern ist, ausgerechnet von Schultheater die Rede sein soll: von einer Angelegenheit also, die möglicherweise einmal im Jahr zu reden gibt, die aber doch als etwas eher Marginales empfunden wird, als ein Freifach, von dem niemand so genau weiss, was dort eigentlich getrieben wird. Die einen halten Schultheater für ein ganz brauchbares Aushänge- und Vorzeigegeschild unserer Schule, die andern sehen darin eine vielleicht kultivierte Form von letztlich unverbindlicher Spielerei, für ein Freizeitangebot, das aber in ihren Augen mit gymnasialen Bildungszielen und daher auch mit Maturität wenig oder gar nichts zu tun hat. Wozu also davon reden? Wozu also das ganze Theater?

In den Humanistenschulen der ausgehenden Renaissance und in den Jesuitenschulen des Barock hatte das Schultheater eine unvergleichliche Hochkonjunktur: unter der Leitung der Lehrer wurden grosse Dramen der Weltliteratur, meist religiösen oder mythologischen Gehalts, nach allen Regeln der Kunst inszeniert und in gelegentlich mehr als nur abendfüllenden, von Personal und Technik her äusserst aufwendigen Vorstellungen dargeboten. Keine Schule, die nicht jährlich eine oder mehrere grosse Aufführungen veranstaltete - und das meist in lateinischer Sprache -, Aufführungen, in denen die Schüler als gekrönte Häupter, Potentaten und demnächst zu köpfende Märtyrer agierten, Sprachrohr waren für weltanschauliche Positionen abgeklärter, reifer und oft auch todgeweihter Menschen. Die erklärten Ziele dieser Art von Schultheater waren: Gedächtnisschulung, Sprachschulung, Training im sicheren Auftreten und eine Einübung in moralisch vorbildliche Verhaltensmuster, Antrieb zu Geduld, Klugheit und Gelehrsamkeit. Man liess die Schüler gute und vorbildliche Menschen spielen, in der Hoffnung, sie dadurch quasi automatisch zu ebensolchen Exemplaren an Vorbildlichkeit und Güte zu erziehen. Schultheater diente dazu, sie zu praktikablen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen.

Theater in diesem Sinne war auf das Produkt ausgerichtet, eine Art Paukertheater mit dem Lehrer-Regisseur als unangefochtenem Leiter und den Schülern als Befehlsempfängern. Auch wenn heute nicht mehr in lateinischer Sprache deklamiert wird, auch wenn sich heute die Inhalte geändert haben, auch wenn heute der Aufwand nicht mehr der gleiche ist: diese Art von weltanschaulich-verbrämtem Einübungs- und Vorzeigetheater, in dem sich der Lehrer als verkannter Regisseur wähnt und die Schüler schon von den Bühnen der Welt träumen, hat sich bis heute hartnäckig gehalten. Mehr noch: es ist fast die Regel.

Dies obwohl die Kritik am produktorientierten Schultheater schon im 18. Jahrhundert einsetzte. Man warf dem Schultheater vor, es

ignoriere die Eigenarten und Bedürfnisse des Jugendlichen, es stülpe ihm eine seinem Wesen und Denken fremde Rolle über, es richte ihn ab zum Vollzugsbeamten eines unantastbaren dichterischen Textes, der nicht seiner Sprache gemäss sei, es bediene sich einer Dramaturgie, die dem Alter des Jugendlichen keine Rechnung trage, es ersticke die kreativen Möglichkeiten anstatt sie zu fördern und es nutze die Chance nicht, die in dem liegt, was dem Theater ureigen ist: im Spiel.

Aus dieser Kritik, deren erste Ansätze man im Detail nachlesen kann etwa in Johann Georg Hamanns 1767 erschienenen "Hirtenbriefen, das Schuldrama betreffend" oder auch in Goethes "Wilhelm Meister", ist mit der Zeit eine Gegenbewegung entstanden, die dann in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts in der Laien- und Jugendspielbewegung konkrete Formen annahm und Ansätze einer Antipädagogik zeigte. Man fürchtete in allen Lebensbereichen eine zunehmende Verschulung und sah im Theater eine Möglichkeit zur freien Entfaltung, eine Alternative zum Schulalltag, eine Chance zur spielerischen Selbstverwirklichung in einem sanktions- und zensurfreien Raum. Das Hauptaugenmerk und die Zielsetzung wandten sich ganz vom Produkt ab und konzentrierten sich ausschliesslich auf den Gang der Arbeit, des Spiels. Es entstand ein prozessorientiertes Schultheater, das sich den Namen "Darstellendes Spiel" zulegte, das darauf ausgerichtet war, Kreativität und Spontaneität zu pflegen, auf spielerische Art Interaktion zu ermöglichen, enthemmend zu wirken und die Sensibilität des einzelnen zu fördern. Es lag in der Natur der Sache selbst, dass diese Gegenbewegung, die an sich wertvolle Denkansätze hat, da und dort missionarische Züge angenommen hat: Schultheater als ein fast sektiererisches Unternehmen, das vorgibt, den von der bösen Schule verdorbenen Schüler für immer zu heilen, in dem es nur noch darum geht, nett zu sein miteinander, sich Streicheleinheiten zu verpassen, sich und die andern zu spüren, und bei dem sich der Spielleiter gleichsam die Rolle eines Therapeuten anmasst, der in oft fahrlässiger Weise zu den Mitteln des Psychodramas greift und der eine Aufführung - ob schulintern oder öffentlich - grundsätzlich für ein Werk des Teufels hält.

Aus den bisherigen Ausführungen dürfte deutlich geworden sein, dass ich sowohl das ausschliesslich produktorientierte Schuldrama als auch das rein prozessorientierte Darstellende Spiel in der hier skizzierten Form für die gymnasiale Stufe ablehne; das eine, weil ich es für einen fragwürdigen Dressurakt und für ein oft lächerliches Nachäffen des Profitheaters halte, das andere, weil es sich Ziele anmasst, die es selbst nicht abdecken kann, weil es das Theater als Theater vernachlässigt, weil es zu ausschliesslich spielpädagogische Prinzipien befolgt, was auf der Stufe des Gymnasiums nicht genügen kann. Da also diese Positionen abgelehnt werden und da doch an dieser Schule mit einer gewissen Regelmässigkeit Schultheater betrieben und gezeigt wird, sei die Eingangsfrage nochmals gestellt: Wozu das ganze Theater?

Dass seit Jahren schon an unserer Schule regelmässig Theateraufführungen stattfinden, die jeweils eine erfreuliche Echowirkung haben, rechtfertigt natürlich noch gar nichts. Und die notorischen Begleiterscheinungen wie etwa Uebermüdung oder vorübergehend sinkende Leistungen, obskure Absenzenbegründungen lassen sich mit dem Umstand, dass eben gerade eine Aufführung vorbereitet wird, noch nicht entschuldigen. Die Begründung kann also nicht im Endergebnis liegen. Wo dann?

Schultheater am Gymnasium - ich stelle diese These mit Bedacht an den Anfang meiner Begründungen - muss eine literarische Dimension haben: in andern Zusammenhängen mag es richtig sein, Schultheater so zu betreiben, dass man eigene Konflikte analysiert, spielt und auf diese Weise vielleicht auch bewältigt. Als Fach auf der Stufe des Gymnasiums aber braucht Schultheater, wenn es als Fach gerechtfertigt sein will, einen wissenschaftspropädeutischen Anspruch, und dieser liegt in der literarischen Ausrichtung.

Literarische Ausrichtung heisst nun aber nicht Verlängerung des Deutsch- oder Literaturunterrichts, sondern ist als Alternative dazu zu verstehen: als produktive, experimentelle und gestaltende Auseinandersetzung im Gegensatz zu der im Unterricht überwiegenden analytischen und reflektierenden. Diese Auseinandersetzung ist grundsätzlich anders organisiert als der Literaturunterricht. Es ist daher logische Konsequenz, wenn ich behaupte, dass es weder genügen noch befriedigen kann, einfach einen Text auswendig zu lernen und zu deklamieren. Die Auseinandersetzung ist erst dann gewährleistet, wenn der Schüler durch sie zu neuen Einsichten kommt, wenn sie tiefer greift, wenn Texte vielleicht sogar umgebaut, verändert, ergänzt und so auf ihre vielleicht noch unentdeckten Dimensionen hin erprobt werden, wenn Literatur nicht Bestätigung auslöst und Gediegenheit verströmt, sondern Beunruhigung bewirkt. Nur so lässt sich auch etwas lernen. Unter diesem Aspekt ist es daher letztlich auch bedeutungslos, ob der Schüler dann auf der Bühne ein zweiseitiges Monster spielt oder einen Ausbund an Vorbildlichkeit. Gerade aus diesem literarischen Anspruch heraus bekenne ich mich auch dazu, dass die Auseinandersetzung nicht nur prozess-, sondern auch produktorientiert zu sein und dass am Schluss der Kursarbeit eine Aufführung zu stehen habe - nicht etwa, weil ich darin einen Beitrag zum Kulturleben sähe, sondern weil eine Aufführung diese Form von Auseinandersetzung verstärkt und um die Dimension der dramaturgischen und ästhetischen Gesetzmässigkeiten erweitert, weil sie der ganzen Arbeit zwingende Verbindlichkeit gibt, weil sie zwingt, das ganze Vorgehen bis zur letzten Konsequenz durchzudenken. Und weil sie von der Natur der Sache her dazu gehört. Theater ist Kommunikation, ist die gesellschaftlichste aller Formen von Literatur, es wendet sich an den Zuschauer, es braucht ihn.

Theater als Kommunikation: dass das Wort sichtbare Handlung, dass der Gedanke verständliche Geste werden muss, dass die Biographie einer literarischen Figur ihren sichtbaren Ausdruck in der Körperhaltung und in der Motorik finden soll, - dass also

Theater spielen mit einer dechiffrierbaren Visualisierung zu tun hat: darin liegt die ästhetisch-kreative Dimension der Theaterarbeit. Es ist dies allerdings eine Dimension, die man nicht mit üblichen Verfahren lernen kann, die keinen prä-stabilisierten Regeln oder Axiomen folgt, die nicht Anwendung oder Umsetzung von Erkenntnissen ist, sondern unmittelbar, das heisst über den körperlichen Ausdruck erfahren und experimentell - in der Improvisation - gefunden werden muss: in der direkten Erprobung - mit einem andern Wort: im Spiel. Damit ist etwas angedeutet, was die Theaterarbeit vom regulären gymnasialen Bildungsbetrieb radikal unterscheidet. Theater ist Spiel - und in der Technik des Spiels liegt die lerntheoretische Begründung des Fachs. Wir haben uns in den bildungspolitischen Debatten so sehr daran gewöhnt, Lernvorgänge und Erwerb von Kenntnissen als einen ausschliesslich kognitiven Vorgang aufzufassen, dass wir das Spiel als eine genuine Lernmöglichkeit gar nicht mehr sehen wollen, es verkümmern lassen, in den Bereich vorschulischer oder ausserschulischer Unverbindlichkeit verbannen und es - ich zitiere einen Kollegen - als "höheren Blödsinn" bezeichnen.

Wir sollten uns wieder darauf besinnen, dass im Spiel ein bedeutendes Lernpotential liegt und dass Spiel durchaus nicht auf das Fach Theater beschränkt bleiben muss; es kann auch in andern Fächern - und nicht bloss in den sogenannten "musischen" - zur Anwendung gelangen. Spiel ist ein eminent kreativer Vorgang: dass wir es, gerade bei Schülern in der Adoleszenz, wo die kreativen Kräfte nachweisbar am grössten sind, kaum zu seinem Recht kommen lassen, müsste uns eigentlich zu denken geben. Spiel aber lässt sich nicht planen, nicht programmieren, nicht diktieren. Spiel ist keine Zielvorgabe, Spiel ist ein Abenteuer, in dem die Durststrecken, die Konflikte, die Ratlosigkeiten fast ebenso häufig sind wie die Erfolgserlebnisse, die plötzlichen Durchbrüche, die neuen Erkenntnisse. Darin liegt die Produktivität des Spiels.

Auch wenn man, wie ich es einleitend formuliert habe, dem Theater als Selbstfindungsprozess mit therapeutischem Dreh gegenüber kritische Distanz wahrt: Theater hat immer eine heuristische Dimension. Wer eine Rolle erarbeitet und spielt, lernt dabei - sofern der Prozess ernsthaft angegangen wird - immer auch sich selbst kennen, da Auseinandersetzung mit der Rolle stets auch Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich ist, mit den eigenen Grenzen und Möglichkeiten. In der Rolle lernt man seine eigenen, vielleicht verborgenen Wünsche auf eine neue Weise kennen, kann man einer erlebten oder erlittenen Wirklichkeit eine Gegenwelt entgegensetzen, kann man durchaus auch mal Defizite kompensieren, indem man eigene Konflikte, z.B. Unterlegenheitsgefühle, ausagiert und damit auch bewältigt. Dies ist allerdings nur dann der Fall, wenn es bewusst geschieht, sonst bleibt es eine unkontrollierte Triebreaktion, eine narzistische Selbstbefriedigung - und das ganze Theater ist dann für die Katz! Einen heuristischen Aspekt hat Theater aber nicht bloss in der rollenspezifischen Icherfahrung, sondern auch in der Körperer-

fahrung: die Visualisierung im Theater ist Körperausdruck - und das hat zu tun mit Körpersprache, d.h. mit der Entwicklung und Ausbildung einer expressiven körperlichen Semiotik; die Geste muss das sichtbare Zeichen des Gedankens sein. Richtig, ohne dass es aufgesetzt oder angelernt wirkt, kann das nur, wer durch die Körpererfahrung und damit durch eine weitere Form von Icherfahrung hindurch ist. Und dies ist nicht ganz überflüssig in einer Zeit, in der - das lehrt uns die tägliche Beobachtung - unsere körperliche Ausdrucksfähigkeit zusehends verkümmert und in der unsere Bewegungen nicht mehr Ausdruck einer Befindlichkeit sein dürfen, sondern aus ökonomischen Gründen zunehmend rationalisiert und auf funktionale Handgriffe reduziert werden.

Dass dieser Verkümmern in gewissen alternativen Kulturformen - auch in alternativen Theaterformen! - ein Kult der totalen Enthemmung entgegengesetzt wird, bringt nichts in meinen Augen, weil es eine Abschottung ist. Noch einmal: Theater ist Kommunikation, es kann niemals kultische oder rituelle Verweigerungsform sein.

Jene Schülerinnen und Schüler unter den Anwesenden, die schon mit mir zusammen Theater gemacht haben, werden sich daran erinnern, dass ich jeweils wenige Minuten vor einer Aufführung sage: "In den nächsten zwei Stunden sind wir auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Wer auch nur einen Augenblick unkonzentriert ist und innerlich aussteigt, gefährdet nicht bloss sich selbst, sondern das ganze Unternehmen." - Theater ist Interaktion, ist nicht ein Spiel, das jeder für sich selbst veranstaltet, sondern - in jeder Phase der Arbeit - Zusammenspiel. Ohne partnerorientierte Konzentration, ohne Rücksichtnahme, ohne Flexibilität, ohne gegenseitiges Vertrauen, läuft rein gar nichts - und Theater bleibt bloss hohle Deklamation.

In diesem Aspekt liegt die soziale Erfahrung, die man im Schultheater machen kann und an der niemand vorbeikommt. Das gilt natürlich nicht bloss für die Aufführung, sondern auch für die tägliche Kursarbeit, vor allem aber für jene Arbeitsform, die zu den Grundelementen der Theaterarbeit gehört und die sich immer wieder als die anspruchsvollste erweist: für die Improvisation.

In dieser sozialen Erfahrungsdimension unterscheidet sich das Fach Theater von vielen Unterrichtsfächern, die ja alle in einer gewissen Weise kompetitiv angelegt sind. Wer als Schüler in einer Deutsch- oder Mathematikstunde für einige Augenblicke unkonzentriert ist, gefährdet im Normalfall bloss sich selbst. Im Theater disqualifiziert er sich und gefährdet alle.

Ich fasse zusammen: die Schwerpunkte des Fachs Theater liegen in seiner LITERARISCHEN DIMENSION, die einen experimentellen und gestaltenden Umgang mit der Literatur anstrebt, im SPIEL als einer heute zu unrecht vernachlässigten Lernmöglichkeit, in der AUSEINANDERSETZUNG mit dem eigenen Ich, die zu gleichen Teilen ein intellektueller und ein körperlicher Prozess ist, und in der SOZIALEN ERFAHRUNG. In diesen vier Dimensionen liegt die Legitimation des Fachs - auch auf der Stufe des Gymnasiums. Theater ist eine Chance. - Dazu also das ganze Theater.

Und die Konsequenz? Theater als das ganz andere? als Therapie in einem sogenannt verschulden Bildungsbetrieb? Vielleicht haben einige unter den Zuhörern befürchtet, mit dieser Maturrede werde der Versuch eingeläutet, dem Fach Theater inskünftig einen zentralen Stellenwert zu geben oder es gar - wie das in einigen Bundesländern Deutschlands der Fall ist - zu einem Maturitätsfach zu machen. Ich kann diese Bedenken zerstreuen, ich will weder messianischen Eifer entwickeln noch das Fach Theater als pädagogische Wunderwaffe anpreisen. Theater soll Freifach bleiben. Ich bin froh, dass es Freifach ist, ich bin froh, dass die Schüler bereit sind, eine für mich immer wieder erstaunliche Motivation aufzubringen, die allein in der Sache begründet ist und nicht in einem Obligatorium, nicht in irgendeiner Form von offenem oder verdecktem Leistungszwang. Profit gibt es keinen im Theater, man arbeitet nur für die Sache. Und zwar auf Zeit: die Arbeit an einem Projekt dauert ein gutes Jahr. Fällt der Vorhang, dann steht man wieder bei Null, und das nächste Abenteuer beginnt.

Ganz zum Schluss ein Wort des Dankes: es richtet sich an jene unter den Austretenden, die mit mir zusammen Theater gemacht haben. Wir haben eng zusammengearbeitet, wir sind uns in vielen, oft knochenharten Arbeitsstunden näher gekommen, stets offen, aber ohne falsche Kumpanei. Das war für mich eine wertvolle Erfahrung, und wenn Sie ebensoviel profitiert haben wie ich, dann ist das Ziel erreicht. Daraus aber jetzt Nostalgiegefühle abzuleiten wäre verfehlt. Auch dies gehört zu den Eigenarten des Theaters: dass es auf eine schonungslose Weise vergänglich ist, dass am Schluss des ganzen Theaters der Vorhang fällt. Aus und vorbei!

Marcel Kunz

